Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Freitag den 23. April 1858.** **Nr. 187.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 22. April, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 83¾. Prämien-Anleihe 113½. Schles. Bank-Verein 82⅜. Kommandit-Antheile 101. Köln-Minden 143. Alte Freiburger 96½. Neue Freiburger 93. Oberschlesische Litt. A. 139. Oberschlesische Litt. B. 128. Wilhelmsbahn 53½. Rheinische Aktien 94½. Darmstädter 98½. Dessauer Bank-Aktien 49. Oesterr. Kredit-Aktien 118. Oesterr. National-Anleihe 81⅜. Wien 2 Monate 95¾. Ludwigshafen-Berbach 143½. Darmstädter Zettelbank 89¼. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 57½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 185. Oppeln-Tarnowitzer 60. — Geschäft ohne Belang.

Berlin, 22. April. Roggen höher. April-Mai 36, Mai-Juni 36, Juni-Juli 37. — Spiritus fest. April-Mai 17⅚, Mai-Juni 18, Juni-Juli 18⅝, Juli-August 19⅛. — Rüböl höher. April-Mai 13⅛, September-Oktober 13⅔.

Telegraphische Nachrichten.

Genua, 19. April. Das Appellationsgericht hat den „Cattolico", der wegen Beschimpfung in erster Instanz verurtheilt worden war, freigesprochen. Eine Anklage desselben Journals wegen eines anderen Preßvergehens, hatte den gleichen Erfolg. Der Gerant der „Italia del popolo" wurde wegen Beleidigung des Kaisers Napoleon zu vierzigtägigem Gefängniß und 150 Frs. Geldbuße verurtheilt.

Breslau, 22. April. [Zur Situation.] Gestern haben beide Häuser des Landtags Sitzungen gehalten. Im Herrenhause kam der Gesetzentwurf, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Königsberg bis zur Landesgrenze, zur Annahme; im Abgeordnetenhause ward die Diskussion des Harkort'schen Antrages, betreffend die Normativ-Bedingungen zur Errichtung von Privatbanken, fortgesetzt. Regierungsseitig ward die Erklärung abgegeben, daß man den Wunsch nach Erweiterung der Thätigkeit der Privatbanken theile, wegen der in dem vorgeschlagenen Gesetzentwurfe enthaltenen Widersprüche aber sich gegen die Annahme desselben erklären müsse. Nichtsdestoweniger ward die Annahme beliebt. — Das Haus beschäftigte sich hierauf mit den eingegangenen Petitionen, und ward die Petition des jüdischen Rittergutsbesitzers Itzigsohn zu Zelle und Jakob Löß zu Aul „wegen Verweigerung der Theilnahme an dem Kreistage" nach dem Antrage der Kommission dahin erledigt, daß die Erwartung ausgesprochen wurde, die k. Staatsregierung werde die vorliegende Frage baldmöglichst im Wege der Gesetzgebung regeln.

Die londoner Blätter beschäftigen sich heut vorzugsweise mit der Freisprechung Bernard's, deren Motivirung sich namentlich die „Times" angelegen sein läßt. (S. Nr. 186 d. Z.) Wie sehr man in Frankreich über diesen Ausgang des Prozesses sich verletzt fühlt, beweist der Abdruck des (gestern seinem Hauptinhalte nach telegraphisch mitgetheilte) „Constitutionnel"-Artikels in allen übrigen französischen Journalen. Indeß mag die „Ostd. Post" wohl Recht haben, daß der Hauptzweck des qu. Artikels darin bestehe, ein Motiv herzustellen, mittelst dessen man die Vertheidigungsrede des Mr. James den pariser Blättern verbieten kann. „Die Entrüstung in Frankreich ist so groß, daß man es nicht wagen kann, die Rede des Mr. James zu veröffentlichen!"

Preußen.

± **Berlin**, 21. April. Das Loos der Auswanderer nach Brasilien hat zu vielfachen Besprechungen Veranlassung gegeben. Auch das Abgeordnetenhaus ist durch eine Petition in die Lage gesetzt worden, diese Angelegenheit in den Kreis seiner Berathungen zu ziehen. Die Petition beantragt unter Schilderung der traurigen Verhältnisse, worin sich die nach Brasilien ausgewanderten Deutschen befinden: „die königliche Staatsregierung zu veranlassen, geeignete und förderliche Maßregeln zu einer ehrenvollen Emigration deutscher Kolonisten nach Brasilien zu treffen, deren jetziger unwürdigen Behandlung abzuhelfen und die Einsetzung eines unparteiischen Schiedsgerichts zu bewirken, welches die Streitigkeiten zwischen den Einwanderern und ihren Mitkontrahenten zu prüfen und zu entscheiden hat". Diese Petition kam in der Kommission des Abgeordnetenhauses für Handel und Gewerbe zur Prüfung, welcher bei der Wichtigkeit der vorliegenden Frage, Kommissarien der Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, des Handels und des Innern beiwohnten. Diese gaben folgende Erklärungen ab: „daß es nur anerkannten und mit ihrer Rechtlichkeit verbürgten, auch durch Kaution zu einer redlichen Behandlung der diesseitigen Auswanderer verpflichteten angesehenen Handelshäusern in den Einschiffungshäfen gestattet sei, sich mit der Beförderung der Emigranten zu befassen, daß die preußischen Konsuln sowohl in den europäischen Einschiffungsplätzen als in den Landungsorten Brasiliens mit umfassenden Anweisungen versehen sind, daß an alle ländlichen und städtischen Behörden wiederholte Instruktionen zur Abmahnung und Verwarnung preußischer Emigranten erlassen wurden, daß der Regierung nach den bestehenden Gesetzen keine andern Mittel zuständen, diesseitige Unterthanen, wenn sie solchem Rathe nicht hören wollten und ihre Militär- und andern Pflichten erfüllt hätten, an einer Auswanderung zu hindern, daß sie keine Werbung zu Emigration nach Brasilien, geschweige das Treiben von Agenten dulde, daß der Gegenstand der ununterbrochenen sorgsamsten Wahrung des Gouvernements unterliege, daß dasselbe fortfahre, die möglichsten Sicherungen einer redlichen Behandlung der preußischen Auswanderer zu verfügen und daß wahrscheinlich binnen kurzem sich eine Veranlassung zu weitern, dahin zweckenden Maßregeln ergeben möchte." Diese Ausführungen verstärkten die Ueberzeugung, daß die Staatsregierung das Interesse und das Wohl der Auswanderer nicht aus dem Auge verliere, weshalb auch die genannte Kommission mit 7 gegen 2 Stimmen, jedoch unter gebührender Anerkennung der stattgefundenen Anregung einer wichtigen Frage, beschloß, dem Plenum den Uebergang zur Tagesordnung über die Petition zu empfehlen.

Eine andere Petition, welche allgemeines Interesse erregen dürfte, enthält den Antrag, solche Maßregeln zu treffen, daß die polnische Münze aus dem Verkehr entfernt werde. Da der Vertreter der Staatsregierung bei der Kommissions-Berathung in dieser Angelegenheit es als wünschenswerth bezeichnete, dem Gegenstande näher zu treten, und deshalb anheim gab, die Petition dem Gouvernement zur Erwägung zu überweisen, so beschloß die Kommission ganz in diesem Sinne.

— Aus Münster wird uns mitgetheilt, daß der seit kurzem von Dresden, wiewohl noch im leidenden Zustande, wieder dorthin zurückgekehrte General v. Schreckenstein vor wenigen Tagen wieder schwer erkrankt ist. Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen hat bereits durch Hinsendung des Adjutanten Hauptmann Freiherrn v. Loë und des Chefs Höchstseines Generalstabes Obersten v. Alvensleben, Höchstseine Theilnahme an dem Befinden des erkrankten Generals zu erkennen gegeben. (N. P. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 20. April. [Die hannoversche Denkschrift.] Die wiederholt erwähnte Denkschrift Hannovers über die dänische Erklärung vom 26. März zirkulirt bereits seit einiger Zeit in den hiesigen bundestäglichen Kreisen. Bei der hervortretenden Stellung, welche die Regierung König Georg V. zu der holsteinischen Frage einnimmt, bietet die Kenntniß jener Denkschrift ein allgemeines Interesse dar; und das um so mehr, als sich in derselben von Neuem die Entschiedenheit und Festigkeit kundgiebt, mit welcher Hannover den Weg der Bundesbeschlüsse vom 11. und 25. Februar und deren praktische Konsequenzen verfolgt. Aus diesem Grunde theile ich Ihnen in Folgendem die Resultate mit, zu welchen die gründliche und deshalb ziemlich umfangreiche Denkschrift gelangt.

Die dänische Regierung, heißt es dort, gewährt gegenüber der Forderung des Bundesbeschlusses vom 11. Februar d. J. durchaus nichts Reeles, am allerwenigsten aber Genügendes, was für eine Erfüllung desselben angesehen werden dürfte. Die königliche Regierung will nur so weit den Bundesbeschluß direkt erfüllen, als er die §§ 1—6 der holsteinischen Verfassung vom 11. Juni 1854 betrifft: und auch diese Erfüllung soll nur ausgeführt werden, weil die königl. Regierung dabei nichts opfert, und da sie außerdem jene Erfüllung so einzurichten gedenkt, daß sie für ihre unrechtmäßige Scheidung in gemeinschaftliche und besondere Angelegenheiten eine Legalisation gewinnt. Sonst aber bleibt die königliche Regierung dabei, daß die Stände der Herzogthümer kein Recht auf eigentliche Verhandlung über die Gesammtverfassung besitzen, und auch kein solches bekommen sollen; sie leugnet nach wie vor die Kompetenz des Bundes, einseitig Aenderungen der Gesammtverfassung zu fordern; sie giebt nur die Kompetenz des Bundes zu, so weit sie unbestritten sei, und erachtet sich nur soweit zur Erfüllung der Bundesbeschlüsse verpflichtet. Maßregeln, welche die Herzogthümer in eine bessere Lage versetzen, und die der Bundesbeschluß vom 11. Februar fordert, werden von ihr nicht verheißen, sondern sie erklärt nur: einerseits will ich anhören, was die holsteinischen Stände wünschen, aber dann mit den Wünschen thun, was ich mag; andererseits bin ich geneigt, mit dem Bunde einen Versuch zur Güte zu machen, aber ohne feste Grundlage, ohne Proposition und Zusage und ohne Garantie für die Erfüllung des Ausgemachten. Außerdem wird Holstein und Lauenburg in der königlich dänischen Erklärung getrennt gehalten, und das Letztere ganz in den Hintergrund geschoben. Es kann kaum verkannt werden, daß nicht die Absicht, den Bundesbeschluß vom 11. Februar zu erfüllen, der königl. dänischen Erklärung zu Grunde liegt, sondern daß die Tendenz in ihr vorwaltet, die holstein-lauenburgische Angelegenheit zu verschleifen, und dem Bunde gegenüber eine günstige Position zu gewinnen. Erst sollen die holsteinischen Stände gehört werden, vielleicht dann nachträglich auch noch die lauenburgische Landschaft: darüber vergeht wenigstens ein halbes Jahr. Erst hierauf wäre Verhandlung mit dem Bunde einzuleiten, obgleich das Material, welches aus dem Anhören der Stände entspringt, nach der königlich dänischen Erklärung nur für Regierung und Reichsrath bestimmt ist. Diese Verhandlung kostete gewiß noch ein halbes Jahr. So würde im Ganzen wieder ein ganzes Jahr zum Opfer gebracht, nachdem schon 1856/57 mit vergeblichen Verhandlungen verflossen war. Und wenn sich der Bund mit der Basis, welche die königlich dänische Erklärung einnimmt, auf Verhandlungen einließe, so gleite ihm sein bisheriger Rechtsboden und seine Kompetenz unter den Füßen weg. Jedenfalls steht wohl fest, daß die königlich dänische Regierung dem Bundesbeschluß vom 11. Februar durch ihre Erklärung nicht genügt hat; denn sie zeigt weder getroffene, noch beabsichtigte Aenderungen an, welche dem Zustande der Herzogthümer Abhilfe bringen.

Frankfurt, 19. April. Die Berathungen des Ausschusses der Bundesversammlung über die dänische Erklärung vom 25. März haben einen erfreulichen, schon von positiven Ergebnissen begleiteten Fortgang genommen und können, was ihre materielle Seite betrifft, nach glaubwürdigen Mittheilungen bereits als beendigt betrachtet werden. Wenn sie es formell noch nicht sind, wenn nämlich der vom Ausschusse ausgearbeitete Vortrag nicht sofort in der Bundesversammlung zur Instruktionseinholung gestellt wird, so geschieht dies, wie man vernimmt, weil der Vortrag in Anbetracht der Wichtigkeit der Sache zuvor zur Kenntnißnahme aller Regierungen gelangte. Dieses Verfahren einzuhalten, empfiehlt sich im Interesse einer schnellen Erledigung. Was den Vortrag des Ausschusses betrifft, so dürfte er nach Allem, was man in unterrichteten politischen Kreisen darüber vernimmt, durch seinen Inhalt alle wirklichen und rechtlich begründeten Desiderien im vollsten Maße befriedigen. Seine Zielpunkte sind: zufriedenstellende und baldige Eröffnungen über die speziellen Absichten des dänischen Kabinets zur Verwirklichung der Wiederherstellung eines bundes- und vertragsgemäßen Zustandes in den Herzogthümern zu erhalten. Er soll völlig geeignet sein, etwaige weitere Temporisirungsgelüste in Kopenhagen abzuschneiden. (Dr. J.)

Oesterreich.

○ **Wien**, 21. April. Im Anschlusse an die den Gründern der ostgalizischen Bahn ertheilte Konzession vom 3. März 1857 ist eine unter dem 7. d. M. von Sr. Majestät unterzeichnete Nachtrags-Eisenbahnkonzession erschienen. Die Hauptpunkte derselben sind bereits bekannt. Den genauen Wortlaut bringt die heutige „Wiener Ztg." in ihrem amtlichen Theile. — Wie aus Pesth gemeldet wird, ist am 19. d. M. der Konkurs gegen die Firma Jos. L. Boscowics und Comp. aufgehoben worden. — Laut Ausweis der südlichen Staatseisenbahn (Wien-Triest, Neustadt-Oedenburg) wurden im Monat März 768,347 Fl. eingenommen, oder 190,863 Fl. mehr als im gleichen Monat des vorigen Jahres. — Die österreichische Gasbeleuchtungs-Aktiengesellschaft hielt vorgestern in Wien ihre vierte Generalversammlung und beschloß die Vertheilung einer 6procentigen Dividende.

Brody, 18. April. [Weiteres zur Mordgeschichte.] Mittwoch und Donnerstag wurde an den drei Leichen der Ermordeten die gerichtliche Obduktion vorgenommen. Das vierte Opfer ist noch am Leben, obschon die Kugel so tief, von vorn nach hinten, eindrang, daß sie rückwärts herausgezogen werden konnte. Tritt nicht Brand oder innere Eiterung dazu, so läßt sich, trotz dem hohen Alter des Getroffenen, die Erhaltung desselben hoffen. Wie furchtbar der Mörder gewüthet, zeigt die Zahl der Wunden, die er seinen Opfern beibrachte, wobei ein breites steirisches Messer die Hauptrolle spielte. Herr Hausner erhielt sieben, Herr Hauswalt deren neun und einen Pistolenschuß; der jüdische Arbeiter, der, dem Hilferuf folgend, ins Haus stürzte und den Mörder packte, unglücklicher Weise aber außer Stand war, ihn ganz zu bewältigen, hat einen so tiefen Messerstich erhalten, daß ihm von der Seite aus die Lungenlappen durchschnitten wurden, und er auf der Stelle todt zusammenbrach, nicht ohne mit letzter Stimme nach außen zu warnen, daß drinnen gemordet würde, damit keine unbewaffneten Personen sich ins Haus wagten, in welchem der ruchlose Mörder Tod säete. Es hatte das Aussehen eines kleinen Schlachtfeldes, als die Gendarmen ins Haus drangen; den Thäter mitgerechnet, lagen fünf Menschen todt und verwundet in ihrem Blute. Der am leichtesten Getroffene war der Urheber der verdammenswerthen That selbst, und ist auch schon so weit hergestellt, daß er aus dem Spitale transportirt und den Militärgerichten, denen er als beurlaubter Soldat untersteht, übergeben werden konnte. Ueber die Ursachen, die ihn zum Morde trieben, giebt der Delinquent vorläufig keine Auskunft, er will von der eigentlichen Mordscene, von all' dem Ringen, Kämpfen und Schlachten, das die vier Opfer niederwarf, nichts wissen; er affektirt eine Unklarheit über den ganzen blutigen Vorgang, und versichert, sich nichts mehr zu entsinnen von Allem, was vorfiel, von dem Augenblicke seines Eintritts bei Herrn Hausner bis zu seiner Ergreifung. Er scheint ein harter unbußfertiger und abgefeimter Sünder zu sein, mit dem jetzt die Gerichte zu thun haben! Donnerstag wurde der gefallene Arbeiter unter allgemeiner Theilnahme, beweint von der hilflos zurückgebliebenen Familie, deren sich nun dem Vernehmen nach die Erben des Herrn Carl Hausner annehmen wollen, zur Erde bestattet, während Freitag Vormittags dieser selbst mit großer Feierlichkeit und aufrichtiger Trauer zu Grabe getragen wurde. (Oesterr. Z.)

Frankreich.

Paris, 19. April. Man kann sich hier nicht verhehlen, daß das londoner Verdikt und noch mehr die Art, wie es vom englischen Volke aufgenommen wurde, im Grunde nicht weniger als die Verurtheilung des ganzen Systems enthält, welches hier in Folge des Attentats vom 14. Januar nach innen wie nach außen angenommen wurde. Die englische Aristokratie mochte sich anbequemen, wie sie wollte, Palmerston die Verschwörungsbill einbringen, Derby den Prozeß einleiten; das Volk jenseits des Kanals will von allen diesen diplomatischen Hilfsmitteln nichts wissen, durch welche wenigstens der Schein eines herzlichen Einverständnisses gerettet werden sollte, und es macht seinem Jubel über die Niederlage einer Politik, die ihm von ganzem Herzen zuwider ist, in der zwanglosesten Weise Luft. In England hat das verletzte Nationalgefühl nicht nur die Regierung, sondern schließlich auch die „Times" zu einer Schwenkung gezwungen, und selbst die Ansprache, welche die Flugschrift „Napoleon III. und England" als letztes Mittel versuchte, hat ihren Zweck vollständig verfehlt. So viel ist gewiß, daß die Allianz immer fortbestehen mag, der hiesigen Regierung aber nicht mehr die moralische Stütze leihen kann, welche sie derselben unleugbar bisher entnahm. Man mag sich über gewisse gemeinsame Interessen noch ferner verständigen, aber England hat den unzweideutigsten und entschiedensten Protest dagegen eingelegt, als ob es mit den Grundlagen des herrschenden Systems durch irgend ein Band der Sympathie verknüpft sei. Sehr unklug war es jedenfalls, diesen Protest herauszufordern. Die Zwecke, welche Pelissier's Wahl zum Gesandten bestimmten, sind gänzlich gescheitert; weder die Schmeichelei, noch die Drohung, die hierin gefunden werden konnte, hat den geringsten Eindruck gemacht. Seine Ankunft ist fast spurlos vorübergegangen — wohl das Schlimmste, was einer sorgfältig angelegten Kundgebung begegnen kann. Man hat an den englischen Volkscharakter den französischen Maßstab angelegt und sich daher durchaus verrechnet. Wie man versichert, lautet die Depesche, vom Sonnabend Abend, durch welche der Marschall der hiesigen Regierung seine Ankunft ankündigte, wörtlich wie folgt: „Wir sind in Dover mit Herzlichkeit, in London mit Achtung, aber ohne Enthusiasmus empfangen worden." — Nach so vielen Fehlern wird man hier wohl endlich England gegenüber die äußerste Vorsicht anwenden lernen. Es heißt, daß zwei französische Fregatten, die nach Island segeln und für einen Augenblick in Irland landen sollten, durch eine telegraphische Depesche die Weisung erhielten, jede Annäherung an die englische Küste zu vermeiden. Das Gerücht von dem Besuche der Königin Victoria in Cherbourg ist natürlich gänzlich verschollen. (N. Z.)

Großbritannien.

London, 19. April. [Parlaments-Verhandlungen.] Im Oberhause gab heute Graf Malmesbury über den Stand der Cagliari-Angelegenheit folgende Auskunft: Das gegenwärtige Ministerium habe nach reiflicher Berathung mit den Kronjuristen gefunden, daß diese Frage in zwei besondere Theile zerfalle, erstens die Festnehmung, Gefangenhaltung und Behandlung der beiden Engländer, die sich an Bord des „Cagliari" befunden; zweitens die Frage über die Gesetzlichkeit der Wegnahme des Schiffes selbst. Was die erste Frage betreffe, so hätten die Kronjuristen einstimmig die Gefangensetzung der besagten Engländer für ungesetzlich erklärt und zugleich sich dahin ausgesprochen, daß die Regierung mit Recht Genugthuung und Ent-

schädigung für dieselben fordern könne. Dies sei denn auch bereits in einer Depesche an den neapolitanischen Minister Carafa geschehen. Die zweite Frage anbelangend, so hätten zwei der Kronjuristen die Wegnahme des Schiffes für gesetzlich, der dritte aber dieselbe für ungesetzlich erklärt. Die Aussprüche der Kronjuristen unter dem vorigen Ministerium hinzugenommen, stehe das Gutachten für Gesetzlichkeit oder Ungesetzlichkeit der Maßregel wie 4 zu 1. Unter diesen Umständen sei es begreiflich, daß man in Bezug auf diesen Theil der Angelegenheit keinen starken Schritt habe thun können, indeß werde die Regierung noch erwägen, ob der Anempfehlung des Lord Wensleydale zu folgen und das Gutachten des richterlichen Komite's des Geheimenraths in der Sache einzufordern sei. — Im Unterhause machte heute der Kanzler der Schatzkammer seine Auseinandersetzungen über die Finanzlage, mit denen er beim Postschluß noch nicht zu Ende gelangt war. Er wies zunächst auf die Wirkungen der Handelskrisis von 1847 hin, die er als die stärkste bezeichnete, welche jemals erlebt worden. Dessenungeachtet seien die Einnahme-Veranschlagungen in Zöllen, Accise und Stempel am Schluß des Jahres um fast $1\frac{1}{2}$ Millionen Pf. St. übertroffen worden. Der Werth der britischen Ausfuhr, der im Jahre 1853 auf 99 Millionen sich belaufen, sei im Jahre 1857 auf 122 Millionen gestiegen. Gegenwärtig habe nun in den Geschäften das Vertrauen wieder bedeutend zugenommen, und mancherlei Umstände trügen dazu bei, den Handel zu beleben. Indeß könne man doch nicht erwarten, daß der Unternehmungsgeist sehr bald wieder jene Höhe erreichen werde, auf welche er in den letzten Jahren sich erhoben. Der Minister ging nun die Veranschlagungen für die verschiedenen Ausgabe-Zweige durch; für die Armee betragen sie 11,750,000 (mit Einschluß der Miliz), für die Marine (einschließlich des Paketdienstes) 9,860,000 Pf., für vermischte Dienstzweige 7 Millionen; unter letzteren befinden sich die Verwendungen für Rechtspflege und Unterricht, die in den letzten Jahren fortwährend zugenommen haben. Die Gesammt-Ausgaben für das Finanzjahr 1858 bis 1859 berechnet Herr Disraeli auf 67,110,000 Pf., die Einnahmen auf 3,990,000 weniger, so daß diese Summe, als Defizit, durch außerordentliche Mittel zu decken bleibt. Dies Defizit rührt jedoch nicht von Abnahme der Hilfsquellen des Landes her, sondern davon, daß die Einkommensteuer nicht mehr in dem früheren Betrage erhoben wird, und daß aus dem Kriege eine Schuld von $3\frac{1}{2}$ Millionen entstanden ist. Wäre dies beides nicht der Fall, so würde ein Einnahme-Ueberschuß von $\frac{1}{2}$ Million sich herausstellen. Als der Minister hierauf zu den Vorschlägen zur Deckung des Defizits überging, welche sowohl eine Anleihe wie eine Steuer-Erhöhung ausschließen, und auf ein anderes Arrangement in Betreff des Kriegsschulden-Tilgungsfonds und der Abzahlung der Schatzkammerscheine abzwecken, mußte dieser Bericht wegen nahen Postschlusses abgebrochen werden. (Zeit.)

Italien.

Rom, 12. April. [Der Fremdenzug und die Großfürstin Helene. — Aus der päpstlichen Familie. — Prozeß Campana.] Schon vorige Woche verließen uns gegen 2000 Fremde, und täglich folgen ihnen andere, denn die Saison ist zu Ende. — Nimmt auch die Mehrzahl ihre Richtung nach Norden, um später deutsche Heilquellen oder die Pyrenäenbäder zu benutzen, so ziehen doch gleichzeitig nicht wenige nach Sizilien und Griechenland. Manche Familie vermißt beim Gehen den Einen oder Andern, der mit ihr kam; denn die Sterblichkeit war unter Einheimischen und Fremden außerordentlich groß im letzten Winter. Die Großfürstin Helene von Rußland war fast immer leidend, ist indessen jetzt, wie es scheint, entschieden auf dem Wege dauernder Genesung. Sie kann nun ohne nachtheilige Folgen auch bei minder gutem Wetter sich länger im Freien aufhalten, und begann bereits das Albanergebirge zu besuchen. J. kais. Hoheit wird so lange in Rom bleiben, als es klimatische Rücksichten räthlich scheinen lassen. — Der Nepote des Papstes, Graf Luigi Mastai-Ferretti aus Sinigaglia, wohnte während seiner Brautwerbung hier in der päpstlichen Residenz auf dem Quirinal. Seine am Mittwoch stattgefundene Verlobung mit der Schwester des Fürsten del Drago, Donna Teresa, hatte einen eigenthümlich offiziellen Charakter; denn außer allen in Rom wohnenden Kardinälen waren bei der Stipulation des Heirathskontrakts wie bei seiner Lesung und Unterschreibung auch die fungirenden päpstlichen Minister zugegen. Der Hochzeitstag ist noch nicht bestimmt; er wird aber wohl einer dieser Woche sein. Durch diese Heirath kommt die Familie des Papstes in Verwandtschaft sowohl mit der Königin-Mutter von Spanien, als auch mit dem sächsischen Königshause. (Wenn wir nicht irren, ist der Marquis del Drago der Gemahl einer Tochter Maria Christinas von Spanien aus deren Ehe mit Don Fernando Munoz, Herzog von Rianzares; die Mutter der Braut aber geb. Prinzen Massimo, die Tochter des Herzogs Xaver von Sachsen, königl. Prinzen von Polen, aus dessen morganatischer Ehe mit der Gräfin Rosa Maria Clara Spinucci. Uebrigens war auch die Prinzeß Christine von Sachsen mit einem Fürsten Massimo vermählt. Die Verwandtschaft könnte also eine doppelte sein. D. Red.) — Man hält die Entscheidung des Prozesses gegen Marchese Campana für nahe bevorstehend. Die Prozedur war durchaus criminell, und wird wohl mit dem öffentlichen Verkaufe aller Kunstschätze seiner Villa und seines Museums enden. (N. Pr. Z.)

Turin, 17. April. Der Rest der gestrigen Sitzung wurde noch fast allein von der Rede des Grafen Cavour in Anspruch genommen. „Wir fügten noch hinzu", fuhr Cavour fort, „daß man besonders den Auswanderungen ein Ziel setzen müsse. Ich richtete an die Regierungen von Rom und Frankreich Depeschen, um ihnen die Orte zu bezeichnen, die den Haupt-Antheil an der Auswanderung liefern. In einer Depesche vom 11. Februar an unseren Geschäftsträger in Rom hob ich nochmals die Unbequemlichkeiten der Auswanderung und die traurigen Folgen derselben hervor. Ich bemerkte darin, daß die ohne Subsistenz-Mittel ins Ausland geworfenen Leute die Werkzeuge der Unruhestifter werden und Mazzini's Partei ihre außerordentliche Lebensfähigkeit gäben! Unter diesen Umständen wurde die „Ragione", die wegen der Vertheidigung des Attentats verfolgt worden war, freigesprochen. Diese Freisprechung erregte Sensation bei uns und in Europa. Ich entschloß mich, den Gesetzentwurf, welcher der Kammer vorliegt, einzureichen. Eine andere Betrachtung blieb auch nicht ohne Einfluß auf meinen Entschluß. Nach 1831 hatte sich in Italien eine Sekte gebildet, die, von patriotischen Gefühlen geleitet, nach der Unabhängigkeit strebte, und die deshalb der italienischen Jugend theuer war. Die Versuche scheiterten, selbst vor 1848. Diese Sekte hatte schon viel von ihrem Ansehen verloren. Die Opposition, welche sie Karl Albert machte, war wesentlich an unseren Unglücksfällen schuld. Als 1849 die früheren Regierungen in Italien wiederhergestellt wurden, beschloß diese überreizte Sekte, die Schwerter in Dolche zu verwandeln und ihre Zuflucht zu finsteren Mitteln zu nehmen, anstatt kühne Handstreiche auszuführen. Durch diese Umgestaltung verlor diese Sekte noch viele ihrer Anhänger. Jeder ehrliche Mann trennte sich damals von dem Propheten. Die Sekte überließ sich alsdann der äußersten Heftigkeit; sie begann, in den Versammlungen die Theorie des politischen Mordes zu rechtfertigen! Es ist gewiß traurig, daß in unseren Tagen eine derartige Lehre gepredigt wird, aber noch trauriger ist es, daß solche Lehren die Saaten sind, die in Italien einen ganz vorbereiteten Boden fanden, einen Boden, der von den Werken der Reaktion bearbeitet worden ist. Es liegt deshalb im Interesse Italiens, daß in Piemont, dem einzigen freien Staate dieses Landes, die Regierung durch das Organ der großen Stimme der Nation gegen die schrecklichen Lehren des politischen Mordes protestirt. Das ist der politische Beweggrund der Vorlage des Gesetzentwurfes. Es giebt aber auch noch einen anderen, und zwar einen delikateren. Nach dem Januar-Attentate erfuhr die Regierung, daß die Sekten viel wilder seien, denn je; daß man nicht allein von der Erneuerung des abscheulichen Attentates sprach, sondern auch von ähnlichen Versuchen gegen andere Herrscher. Diese Warnungen kamen uns nicht von Regierungen, die Interesse hatten, Präventiv-Maßregeln von uns zu erhalten; sie kamen uns aus einer unverdächtigen Quelle zu, von Regierungen, die äußerst eifersüchtig sind auf das Recht des Asyls. Es konnte für die Sekten wichtig sein, Victor Emanuel zu vernichten, den Einzigen, der sie besiegen und vernichten kann. Solchen Gefahren gegenüber uns auf Polizei-Maßregeln zu beschränken, nicht zu versuchen, die Attentate durch materielle und moralische Mittel zu verhindern, würde unsererseits ein schuldvolles Betragen gewesen sein. Die Nation würde uns mit Verachtung fortgejagt haben. Wir haben geglaubt, eine heilige Pflicht erfüllen zu müssen; wer könnte aber in allem diesen einen fremden Druck suchen? Wenn ein Druck vorliegt, so ist es ehrenhaft, demselben nachzugeben, denn es ist der Druck unseres Gewissens." Der Redner erklärte hierauf, die Behandlung der legalen Frage dem Justiz-Minister überlassen zu wollen. „Wenn", meinte derselbe, „die Regierung eine Reform des Geschworenen-Gerichtes wolle, so geschehe dieses im Interesse dieses Institutes selbst, und damit es einem Journale, wie der „Italia del Popolo", nicht erlaubt sei, ungestraft die Gesetze des Landes zu verletzen. Von der Entscheidung der Ihnen vorliegenden Frage", fährt alsdann der Redner fort, „hängt das Schicksal des Ministeriums ab, und zwar nicht wegen einer Laune unsererseits oder wegen persönlicher Empfindlichkeit, sondern wegen der Macht der Verhältnisse selbst. Wenn Sie die Meinung der Mehrheit des Ausschusses theilen und glauben, daß das Ministerium die Ehre der Nation nicht gewahrt hat, so dürfen Sie nicht dulden, daß dasselbe sich nochmals vor Ihnen zeigt und fortfährt, die Regierung zu repräsentiren. Wir werden mit Achtung Ihren Ausspruch aufnehmen; aber wenn er gegen uns gerichtet ist, so erklären wir offen, daß unser Gewissen denselben nicht gutheißen wird." Die Rede Cavours wurde mit großem Beifall aufgenommen. Revel ergriff hierauf das Wort, um auf die Angriffe gegen das Ministerium zu antworten. In der heutigen Sitzung nahm zuerst Brofferio das Wort. Er begann damit, hervorzuheben, daß das Gesetz von der Rechten unterstützt werde, und es deshalb ein reaktionäres sei. Er geht dann auf die Rede des Grafen Cavour über und bestreitet die Richtigkeit der von demselben gegebenen Beispiele betreffs der Allianzen mit anderen Völkern. Die französische Regierung hat ihm zufolge Ideen, die denen von Piemont ganz entgegengesetzt sind. Die Interessen seien verschieden, und es herrsche deshalb Feindschaft. Man dürfe also auf diese Allianz keinen Werth legen. Bei Abgang der Post dauert die Sitzung noch fort.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 22. April. [Von der Universität.] Am 24. d. M. Vorm. 10 Uhr wird Herr **Dr.** Carl Scherner sich als Privatdozent in der philosophischen Fakultät habilitiren. Derselbe hat zu diesem Behuf eine Dissertationsschrift unter dem Titel: „**Quid discriminis essentialis intersit inter animi et materiei substantias, et quali modo utraque in homine naturaliter conjungatur alteri**", erscheinen lassen, welche er in der Aula Leopoldina gegen die Herren **DDr.** H. Ginsberg und H. Fechner öffentlich vertheidigen wird.

** **Breslau,** 22. April. Wie wir hören, sind von den, bei den neulich erwähnten Konflikten mit dem Militär verwundeten Civilpersonen — 5 im Allerheiligen Hospitale untergebracht. Einer davon ist heute gestorben, und ein zweiter wird von den Aerzten ebenfalls aufgegeben.

* [Schwesterliche Aufopferung.] Die verehel. Bl. aus H., wegen Diebstahls zu vierwöchentlicher Strafhaft verurtheilt, wußte durch allerhand Vorspiegelungen und Einschüchterungen ihre hierselbst dienende Schwester, die unverehel. Karoline K., dahin zu vermögen, daß diese sich mit ihr — angeblich zur Abwartung eines Termins — in das Inquisitoriat begab, woselbst erstere, unter Angabe ihrer eigenen Personalien behufs Abbüßung der ihr selbst zuerkannten Gefängnißstrafe, ihre Schwester an ihrer Stelle in der Inspektion zurückließ. Letztere hat, wahrscheinlich aus Furcht vor Entdeckung, nachdem ihr durch die mit ihr zufolge der Hausordnung vorgenommenen Prozeduren die Situation klar geworden, über die Vorgänge geschwiegen, und wirklich die Haft **nomine et loco** ihrer Schwester abgebüßt. Zu erwähnen ist, daß das Strafgesetzbuch im § 210 die richtige und entsprechende Würdigung für diesen Akt geschwisterlicher Liebe enthält.

* **Breslau,** 22. April. [Das königliche Museum für Kunst und Alterthum] an hiesiger Universität, in welchem eine große Anzahl von Kunstdenkmälern aufgestellt ist, wird vom 1. Mai bis 1. November Mittwoch und Sonnabend von 2—5 Uhr dem Publikum gratis geöffnet. Das Lokal des Museums befindet sich in dem Bibliothekgebäude (neue Sandstraße) wo rechts **par terre** beim Hrn. Maler König das Nähere erfragt werden kann.

λ **Breslau,** 22. April. [Streifzüge.] Gegenüber dem chemischen Laboratorium, dessen Ausbau rüstig fortschreitet, wird jetzt das an den berühmten Philosophen Wolff erinnernde Haus eingerissen. Gestern wurde die Votivtafel herausgenommen. Wir hören, daß ein Schulgebäude daselbst erstehen soll, so wie Güterschuppen; jedenfalls wird die Eisbastion jetzt ein freundlicheres Aussehen gewinnen, wenn die gegenüber liegende alte Mauer durchbrochen wird. Die Matthiasbrücke hat durch den letzten Eisgang bedeutende Verletzungen erhalten, indem einzelne Rechenpfeiler durch das Eis durchbrochen wurden, so daß das mittlere Brückenlager, so wie auch einzelne Stirnpfeiler durch neue ersetzt werden müssen. Auch der Bau des Militär-Arresthauses hinter der Oderthor-Wacht im sogenannten Kommandanten-Garten ist rüstig in Angriff genommen, und, nach der Grundgrabung zu urtheilen, muß das Gebäude einen großen Umfang erhalten. Wahrscheinlich wird auch die Oderthor-Wacht hineinverlegt werden. Es fallen überhaupt in diesem Frühjahre viele alte Gebäude der Stadt eingerissen werden, so auch auf der Breiten- und Kirchstraße, wo dicke Staubwolken den Fußgänger nöthigen, raschen Schrittes vorüberzugehen, um nicht gleiches Schicksal mit den Spaziergängern auf der Kleinburger-Chaussee zu erleiden. Wünschenswerth ist und bleibt es, daß die Straßen mit Wasser besprengt werden; bei der jetzt so vortrefflichen Einrichtung der Wasserleitung wäre es eine Kleinigkeit, daß die Rinnsteine einige Stunden am Tage frisch Wasser führten, welches durch die Hausbesitzer zur Tilgung des Staubes auf der Straße verwendet werden könnte.

Breslau, 22. April. [Theater.] Gestern eröffnete der großherzoglich weimarsche Hoftheater-Direktor a. D. Hr. Marr sein Gastspiel an hiesiger Bühne. Er spielte den C. G. Menzinger in dem Benedix'schen Schauspiel: Der Kaufmann, und die Einfachheit und lebensvolle Wahrheit seines Spiels, welches uns die Bühne fast ganz vergessen ließ, machte einen um so gewaltigeren Eindruck, je weniger diese Art des Spiels, obwohl sie allein die kunstgemäße, auf der deutschen Bühne noch heimisch ist.

Das Virtuosenthum unserer Tage, welchem überall an raschen glänzenden Erfolgen gelegen sein muß, gefällt sich, wie jede Kunst, welche ausartet, in der Entfernung vom Einfachen, sei es durch die Häufung blendender Lichter, sei es durch die mühsame Ausarbeitung der Details, sei es durch einseitige Herausbildung von Nuancen, d. h. durch eine Absonderlichkeit der Auffassung, welche sich mit dem Anspruch auf Tiefe brüstet, während doch nur der Vorwurf der Willkür auf ihr lastet. — Indeß gestatten uns die schauspielerischen Virtuosen, ein Dawison, eine Seebach u. s. w., doch mindestens das Interesse an ihrer genialen Persönlichkeit, wenn sie uns auch keinen befriedigenden Kunstgenuß geben; schlimm aber ist es, daß ihr Beispiel denen, welche weit davon entfernt sind, an ihr Talent hinanzureichen, den Anspruch giebt, lediglich durch ihre ungeschulte Persönlichkeit gelten zu wollen. Auf diesem Wege müßte das deutsche Theater in eine wahre Barbarei gerathen, wenn nicht noch Männer wie Marr, Repräsentanten der „guten alten Schule", durch die That bewiesen, welche große Erfolge man mit dem geringsten Aufwande äußerlicher Mittel zu erzielen vermag, wie sehr alle Kunst eitel sei, wenn sie nicht von Innen heraus zu schaffen mag und wie innig das Schöne mit dem Wahren verwandt sei.

Das Benedix'sche Stück ist unbedeutend in seinem dramatischen Werth, weil ihm die Spannung fehlt; es ist ein sog. Charaktergemälde, wahlverwandt mit den Ifflandschen Schauspielen; aber gerade einem Darsteller wie Hrn. Marr giebt die Partie des alten Menzinger Gelegenheit, seine ganze Kunst zu zeigen und — den falschen Pathos, die übertriebene Deklamation, die Unnatur der Mitspielenden zu kontrastiren.
R. B.

Das Treffen bei Schleswig am 23. April 1848.

Mit diesem 23. April werden es zehn Jahre, daß das Treffen bei Schleswig geschlagen wurde. Die gerechte Sache der deutschen Bruderstämme an der Eider ist durch jene bittere Demüthigung der dänischen Ueberhebung zwar nicht gefördert worden, doch bleibt dieser Siegestag nichtsdestoweniger ein lichter Glanzmoment der preußischen Waffenehre und Tapferkeit, welche nach 33 Friedensjahren auf jenem Schlachtfelde zum erstenmale wieder in ihrem alten und ursprünglichen Glanze leuchtete, und die sich gewiß selten nur schöner als hier bei Schleswig entfalteten. Erst den Tag vorher war der damalige General-Lieutenant und gegenwärtige Feldmarschall v. Wrangel zur Uebernahme des Ober-Kommando's bei dem aus $17\frac{1}{2}$ Bataillonen und 6 Schwadronen bestehenden preußischen Hilfskorps in Rendsburg angelangt und schon am nächsten Morgen rückte er mit den preußischen Truppen und $4\frac{1}{2}$ Bataillonen nebst 9 Schwadronen Schleswig-Holsteinern in zwei Kolonnen aus der genannten Stadt vor, um die dänische Stellung auf dem Danewerk zu erkunden und wenn möglich heute noch diese erste Schutzwehr des Feindes vorweg zu nehmen. Seine Gesammtstärke betrug etwa 16,000 Mann, wogegen die Dänen unter General Krogh zwar nur 12,000 Kombattanten zählten, aber dafür ihre ungemein feste Position und die Bekanntschaft mit dem überaus schwierigen Terrain für sich voraus hatten. Die eigentliche Schlacht sollte beiläufig erst am 24. April, dem zweiten Osterfeiertage, nach der Vereinigung der noch nicht ganz versammelten mobilen Division des 10. deutschen Bundeskorps unter dem hannoverschen General Halkett mit dem preußisch-holsteinischen Heertheil geschlagen werden; die unter Kommando des General Möllendorf etwas voraufziehende und in der Hauptsache aus den Regimentern Kaiser Franz und Alexander bestehende rechte preußische Flügelkolonne überraschte jedoch den Feind so vollständig unvorbereitet, daß sie in Verfolgung derselben über den Dänenwall bis unmittelbar zu den ersten Häusern des südöstlichsten Theils der Stadt Schleswig vordrang und sich darüber, daß man preußischerseits diesen unverhofften ersten Vortheil weiter ausbeuten, umgekehrt aber auf dänischer Seite das verlorene Terrain zurückerobern wollte, das Treffen beinahe aus sich selbst entwickelte.

Die Dänen fochten hier wie überhaupt an dem ganzen Tage mit großer Ausdauer und Zähigkeit und entfalteten außerdem über die $6\frac{1}{2}$ erst hier befindlichen preußischen Bataillone (außer den genannten beiden Regimentern noch zwei Kompagnien Garde-Schützen) eine große numerische Ueberlegenheit. Ihr Hauptangriff scheiterte indeß vollständig und als von linksher noch das 2. preußische Regiment und zwei schleswig-holsteinische Bataillone auf diesem Theil des Schlachtfeldes eintrafen, mußten sie mehr und mehr zurückweichen, wobei schließlich unmittelbar vor Schleswig das 12. dänische Linien-Bataillon und das 3. Jägerkorps von den preußischen Garden total geworfen und größtentheils in die Schlei gesprengt wurden. Nicht minder ging auch das 2. Regiment seinestheils dem Feinde mit dem Bayonnet zu Leibe und erstürmte den von demselben lange behaupteten Erdbeerenberg, worauf gegen 3 Uhr Nachmittags die vorgenannte Stadt bis auf das ringsum von Wasser umgebene und noch von der dänischen Garde besetzt gehaltene, befestigte Schloß Gottorp von den Preußen in Besitz genommen wurde.

In dieser Richtung blieb nachdem nichts mehr zu thun übrig und der preußische Oberfeldherr beabsichtigte deshalb, das Treffen abzubrechen, doch war mittlerweile auch die rechte preußische Flügelkolonne unter General Bonin (nach der Detaschirung des 2. Regiments noch die 3 Bataillone des 20., wie je eins vom 12. und 31. Regiment, die Kürassiere der Königin und 2 Bataillone nebst 7 Schwadronen Schleswig-Holsteiner) über das Danewerk vorgedrungen und vor dem Dorfe Husby mit der Hauptstärke des Feindes zusammengetroffen. Die Füsiliere vom 20. und 21. Regiment hatten nach langem, wechselvollem Kampfe hier ebenfalls eine mit einem Pavillon gekrönte Anhöhe erobert; vor dem genannten Dorfe entwickelten jedoch die Dänen immer neue Kräfte und um den General Bonin zu unterstützen, mußte demzufolge das Gefecht noch einmal aufgenommen werden.

Derselbe hatte sich übrigens, noch ehe diese Unterstützung recht wirksam zu werden vermochte, nach echt preußischer Weise selbst zu helfen gewußt. Er war mit den ihm noch verbliebenen drei preußischen Bataillonen gradaus wider die feindliche Stellung losgegangen und hatte die Dänen erst nach Husby hinein, dann, ihnen unausgesetzt auf den Fersen bleibend, vollends aus diesem Orte hinausgeworfen. Umsonst versuchte nachher das 6. dänische Dragoner-Regiment noch durch einen entschlossenen Angriff den verlorenen Tag wiederherzustellen, es büßte bei seiner Attaque auf die preußische Artillerie nur die eigene Standarte ein, welche hier von dem 1. Bataillon des 20. Regiments genommen wurde. Doch der nahe Wald gestattete es dem geschlagenen Feinde, ohne zu große Einbuße dahin zu entkommen und unter dessen Schutze sogar noch einmal eine neue Vertheidigungslinie zu bilden.

Es nützte ihm dieses indeß alles nichts mehr. Das von Schleswig hierher zurückdetaschirte zweite Regiment war mittlerweile in seiner linken Flanke eingetroffen und in einem nicht abreißenden Tirailleur-Gefecht mit dazwischengreifender kurzer Bayonnetattaque wurden die Dänen zuletzt noch aus dem Walde vertrieben. Die einbrechende Dunkelheit und das der Kavallerie gar zu ungünstige Terrain retteten sie nur vor dem gänzlichen Verderben, doch benutzten sie die Nacht, unter freiwilliger Aufgabe des Schlosses Gottorp, sich in höchster Eile auf Flensburg zurückzuziehen. Den mit der Verfolgung beauftragten Truppen des 10. deutschen Bundeskorps glückte es deshalb auch erst gegen Abend des 24. Aprils, den feindlichen Nachtrab einzuholen, wobei von den Braunschweigern das zweite dänische Jägerkorps gesprengt und größtentheils gefangen genommen, von den hannoverschen Husaren aber ebenfalls eine Standarte, viele Wagen nebst einer Kriegskasse und neben einigen fünfzig gefangenen Dragonern auch eine große Anzahl Pferde erbeutet wurden.

Der gesammte hier und in der Schlacht selbst erlittene Verlust der

§ **Breslau**, 22. April. [Der Nätherinnen-Verein] hielt gestern Abend in einem Klassenzimmer des königl. Friedrichs-Gymnasium seine jährliche General-Versammlung ab, welche von etwa 50 Damen (wirklichen und Ehrenmitgliedern) besucht war. Der seit einigen Jahren erwählte Schriftführer und Sekretär, Hr. Elementar-Lehrer Dr. Thiel, führte das Wort, indem er zunächst in einem längeren Rechenschaftsberichte ein Bild von der Vereinsthätigkeit während des verflossenen Jahres entwarf. Leider war das Ergebniß durchaus nicht günstig. Während in der früheren Verwaltungszeit nicht unbedeutende Ersparnisse gemacht wurden, wovon noch gegenwärtig über 400 Thlr. bei der Sparkasse angelegt sind, haben die Einnahmen des letzten Jahres kaum die laufenden Ausgaben zu decken vermocht. Freilich hat die erhebliche Zahl der Erkrankungen die Unterstützung des Vereins dermaßen beansprucht, daß die letzte Apothekerrechnung von 50 Thlr. in das neue Geschäftsjahr hinübergenommen werden mußte. Die Arbeitsbeschaffung hat auch nicht immer erfreuliche Resultate geliefert, und die Namen einzelner Vereinsmitglieder sind, wegen unterlassener Beitragszahlung, aus der Liste gestrichen worden. Dagegen leisteten andere mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit sogar einen außerordentlichen Zuschuß, um die Vereinskasse im Stande zu erhalten, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die Zahl der wirklichen Mitglieder betrug 133, der Ehrenmitglieder 82; drei der ersteren Kategorie starben im vorigen Jahre. Von außen her sind manche schätzenswerthe Beweise der Theilnahme eingegangen, wofür der gebührende Dank gezollt ward. Im Ganzen belief sich die letztjährige Einnahme auf etwa 260 Thl., der baare Bestand am Schlusse auf 16 Thl. 12 Sgr. 7 Pf. Nach dieser speziellen Rechenschaftslegung wurde die Erstattung des ärztlichen Berichts, von Seiten des Vereinsarztes Hrn. Dr. Schneck, für eine spätere Veröffentlichung vorbehalten, demnächst aber die Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses vollzogen, bei welcher fast sämmtliche bisherigen Mitglieder wieder gewählt wurden, und zwar Fräulein Faber als Vorsitzende, Frau Jaster als Schatzmeisterin, Herr Dr. Thiel als Sekretär und Schriftführer; nur für die ausscheidende Frau Kalkulator Flöter trat Frau Rendant Tater und für Frau Lasker das Frl. Poser als stellvertretende Vorsitzende, resp. Schatzmeisterin ein. Unter den üblichen Dankesäußerungen von beiden Seiten wurden hierauf diese Aemter übernommen, und schließlich ein gemeinschaftlicher Sommerspaziergang verabredet.

Die Tendenzen des Vereines, freie ärztliche Behandlung und Medizin an hilfsbedürftige Nätherinnen, Beihilfe zur Aussteuer der Bräute, Arbeitsbeschaffung und eventuelle Tragung der Begräbnißkosten für verstorbene Mitglieder, sind so löblich, daß man dieselben mit Recht der allgemeinsten Beachtung und der nachhaltigsten Unterstützng aller wahren Menschenfreunde empfehlen darf, vorausgesetzt, daß er nicht auf die Wege leidiger Gemüthlichkeit gebracht wird.

† **Glogau**, 21. April. [Militärisches. — Eisenbahn. — Pappbedachungen.] Der Kommandeur der Kavallerie-Brigade der hiesigen 9. Division, Generalmajor Graf v. Schlippenbach, welcher zur Inspizirung der unter seinem Kommando stehenden Truppentheile, die in Guhrau, Winzig, Herrnstadt, Wohlau, Lüben, Polkwitz, Hainau und Beuthen in Garnison stehen, längere Zeit abwesend war, ist bereits in Begleitung seines Adjutanten, des Premier-Lieutenants im 4ten Kürassier-Regiment v. Grodzki, wieder hierher zurückgekehrt. Auch in der hiesigen Garnison herrscht militärischerseits ein reges Leben, und hängen die vielfachen Uebungen, welche unter der Gunst des guten Wetters täglich vorgenommen werden können, wohl hauptsächlich damit zusammen, daß die Truppen des diesseitigen 5. Armeekorps mit denen des 6. Armeekorps demnächst im Laufe des Sommers in Schlesien zu einer sogenannten Königsrevüe zusammengezogen werden sollen, wiewohl auch andererseits das Gerücht aufgekommen ist, daß es noch durchaus nicht feststehe, ob diese beabsichtigte größere Truppenzusammenziehung zur Ausführung gebracht werden wird. Das zur hiesigen Division gehörende 4. Dragoner-Regiment, dessen Regimentsstab in Lüben steht, hat eine Aenderung in der Uniformirung erfahren, indem das rothe Tuch an Kragen und Aufschlägen durch hellgelbes ersetzt und die Beschläge am Helm und die Knöpfe statt bisher von gelbem, fortan von weißem Metall getragen werden. — Die Arbeiten an den Oder-Eisenbahn-Brücken, welche auf 20 massiven Pfeilern ruhen, und deren starke Befestigungen immer mehr für das Auge hervortreten, schreiten rüstig vorwärts. Der Schienenstrang ist fertig gelegt, und die Brücken an und für sich sind daher fahrbar. Gegenwärtig arbeitet man noch an der Bohlenlegung, welche spätestens in 14 Tagen vollendet sein dürfte. Gleichzeitig ist das Anstreichen des Eisengeländers in Angriff genommen, und daher alle Hoffnung vorhanden, daß der am 15. Mai angesetzte Termin zur Uebergabe und Abnahme der Brückenbauten inne gehalten, und die Brücken selbst am Tage darauf dem Verkehre werden überwiesen werden können. Es erscheint dies um so nothwendiger, als der Verkehr auf der Strecke Lissa-Hansdorf in fortwährender Steigerung begriffen ist, und die Spediteure den Transport der durchgehenden Güter vom oberschlesischen Bahnhof nach dem der niederschlesischen Zweigbahn zu bewältigen kaum im Stande sind. Am großartigsten und umfangreichsten ist die Durchfuhr von Getreide; es passiren durchschnttlich täglich circa 800 Säcke, das sind etwa 1200 Centner, welche durchweg aus dem Großherzogthum Posen kommen — bis aus der Gegend von Czempin her — und meistens nach Sachsen und zwar nach Bautzen, Dresden, Zittau, Altenburg und andern Ortschaften gehen. Der seit dem Brande für den Verkehr ausreichend wiederhergestellte provisorische Bahnhof, welcher durchweg von Holzgebäuden aufgeführt ist, wird demnächst wieder abgebrochen werden, wohingegen die Blockhäuser am Eingange der Brücke nunmehr ausgebaut werden sollen. Noch zur Zeit sind ein Theil der Baulichkeiten mit Pappbedachungen versehen, welche sich hier und in unserer ganzen Gegend auf das vorzüglichste bewähren, und selbst bei dem im Winter stattgehabten Brandunglück sich als durchaus ungefährlich gezeigt haben. Es hatten sich zwar anfänglich über diese Angelegenheit in öffentlichen Blättern irrige Nachrichten verbreitet, welche aber demnächst aus derselben Quelle, aus welcher sie ausgegangen sind, widerrufen werden mußten, gleichwohl herrscht seitdem noch immer ein gewisses Mißtrauen gegen die Pappbedachungen. Auch ist es thatsächlich wahr, daß seit der Verbreitung jener unrichtigen Nachricht, daß die Pappbedachungen bei dem Brande auf dem oberschlesischen Bahnhofe sich als feuergefährlich bewiesen hätten, eine in unserer Nähe befindliche Fabrik (Ziem und Stalling) große Verluste durch inzwischen abgesagte Bestellungen von Pappen zu Bedachungen erlitten hat. Im Interesse dieser Fabrik vor Allem und aller Derjenigen, welche diesen neuen Industriezweig zu kultiviren sich bestreben, dürfte es daher liegen, daß die königl. Direktion der oberschlesischen Eisenbahn selbst in offizieller Weise sich über die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit der von ihr bisher angewandten Pappbedachungen und zwar unter besonderer Bezugnahme auf den hier stattgehabten Bahnhofsbrand auszusprechen belieben möchte.

Schweidnitz, 21. April. Am 20. d. M. beging der hierorts seit zwei Jahren bestehende katholische Gesellen-Verein unter dem Vorsitz seines vielfach um denselben verdienten Präsidenten, des Herrn Curatus Taubitz aus Schmellwitz und im Beisein der hiesigen kath. Geistlichkeit, so wie einer außerordentlich zahlreichen Versammlung sein jährliches sogenanntes St. Joseph's- oder Schutzpatronsfest im Saale des Gasthofes „zum goldenen Scepter" am Ringe. Die Leistungen des gedachten Vereins, welche meist in deklamatorischen und drastisch-komischen Vorträgen einzelner Mitglieder bestanden und von den lehrreichen und gediegenen Ansprachen der Herren Kapläne Fulde und Feike begleitet waren, befriedigten das Publikum in hohem Grade. Leider reduziren sich die Geldmittel des Vereins gegenwärtig noch auf eine sehr unbedeutende Summe; die recht zahlreiche Betheiligung wohlhabender Gönner zur raschen, äußeren Hebung des Vereins durch entsprechende, permanente Beiträge oder Unterstützungen — wäre daher hier ganz am rechten Orte.

Das sogenannte „Mannschießen", als ein uraltes Privilegium der Stadt Schweidnitz vom Herzog Bolko I., im Jahre 1286 zuerst begründet und für alle kommenden Zeiten urkundlich bestätigt, das letztemal im Sommer des Jahres 1842 gefeiert, soll Ende Juli oder Anfang August dieses Jahres nach 16jähriger Unterbrechung in ganz einfacher Weise wieder begangen werden.

Nach dem vor Kurzem deshalb erlassenen Aufruf des zu diesem Zweck gebildeten Komite's, den Herrn Oberbürgermeister Glubrecht an der Spitze, haben sich bis jetzt von den Mitgliedern der verschiedenen Handwerker-Innungen nur 400 Theilnehmer gemeldet, von denen ein Jeder 1 Thlr. zu entrichten hat. Allerdings erscheint diese schwache numerische Mitglieder-Zahl zur Abhaltung eines großen Volksfestes, welchen Charakter es bisher stets behauptet hat, zu gering. Der Magistrat hatte daher einen nochmaligen Aufruf zu größerer Betheiligung an demselben durch Einschreiben in die Listen, oder Meldung bei den betreffenden Ober-Meistern der Innungen vor Kurzem erlassen. Demzufolge sind zahlreiche neue Meldungen erfolgt und es steht somit voraussichtlich die projektirte Abhaltung des gedachten Mannschußfestes, resp. die fernere Existenz desselben überhaupt in seiner jährlichen Wiederfeier in bestimmter Aussicht. Zur Ersparung der Kosten wird der Auszug nicht wie früher, in uniformirten Bürger-Kompagnien und berittenen Bürger-Kavallerie-Korps, sondern gilden- resp. innungsweise in bescheidener bürgerlicher Tracht stattfinden.

Unsere Gasbeleuchtungsfrage ist vorläufig wieder vertagt worden. Bekanntlich war der Magistrat mit einer Gasbeleuchtungs-Gesellschaft in Unterhandlungen getreten. Die Sache zerschlug sich aber wieder aus namhaften Gründen.

So sehr die Preise der Cerealien gesunken sind, so halten sich doch einzelne Produkte der Landwirthschaft, z. B. die Butter, auf ihrer gewohnten Höhe.

Der Frühling, der jetzt mit ganzer Pracht überall und am schönsten in der Gebirgslandschaft hervortritt, hat die letzte Nachfeier der Winter-Konzerte verdrängt. Unter den letzteren heben wir kürzlich die trefflichen Horn-Konzerte des sehr strebsamen Musikdirigenten Herrn Grönitz mit seiner Kapelle hervor, die er vor und nach der heil. Osterzeit im Saale des Gasthofes zum deutschen Hause (Herrn Hoffmann gehörig) mit kunstvoller Begleitung des Lyra-Glockenspiels unter allgemeiner, lobender Anerkennung seiner Leistungen daselbst gegeben.

Der hiesige Arbeiter-Spar-Verein hat auch für dies Jahr seine erneute Thätigkeit für eine 30wöchentliche Spar-Periode begonnen und fordert die Arbeiter hiesiger Stadt zu recht zahlreicher Betheiligung an dem gedachten Vereine auf, dessen segensvolle Wirksamkeit sich sowohl in materieller wie moralischer Hinsicht höchst folgenreich für dieselben erwiesen hat.

Das hiesige sogenannte Laubesche Waisenhaus, im Jahre 1820 durch das Vermächtniß des Kaufmanns Laube mit einem Anlage-Kapital von 20,000 Thalern für arme Waisenkinder von hiesigen armen aber rechtlichen Bürgern, sowie für einige Bürger-Wittwen gestiftet, ist bedeutend erweitert worden. Rühmlich ist die Sorgfalt, mit welcher sich der Vorstand, Herr Senior Fritze, der ganzen Verwaltung und seelsorgerischen Pflege der Zöglinge unterzieht.

An dem evangelischen Schulhause steht gleichfalls ein Neu- resp. Anbau in naher Aussicht; bereits hat die Stadtverordneten-Versammlung den Dringlichkeits-Antrag darüber in einer ihrer letzten Sitzungen eingebracht und als wesentliches Motiv die immer größer werdende Frequenz der evangelischen Schuljugend, die bereits in 12 Klassen unterrichtet wird und von denen immer zwei Knaben- und eine Mädchenklasse eine Parallelklasse bilden, und das Bedürfniß neuer Klassenzimmer — mit Benutzung heller und lichter Räume — hervorgehoben.

Die erste Knaben- oder Rektorklasse (Herr Rektor Züptner, ein erfahrener Schulmann und seit mehr denn 40 Jahren im Amte) bildet die Vorbereitungs- resp. höhere Bürgerschulklasse und den Uebergang der Schüler entweder ins Gymnasium oder in die hiesige Provinzial-Gewerbeschule. Die Elemente in Latein, Französisch, Geometrie, Mechanik, Zeichnen 2c. bilden die Haupt-Unterrichtsgegenstände dieser Klasse, welche in dieser Eigenschaft ungefähr ein Jahr besteht und schon recht wackere Zöglinge seit dieser so kurzen Zeit gebildet hat.

δ **Neisse**, 21. April. Wie mit einem Schlage hat sich Alles geändert. Seit mehreren Tagen herrscht hier eine Wärme, daß bis spät Abends Spaziergänger, besonders auf dem Neißdamme, sich ergehen, wie dies sonst gewöhnlich nur Ende Mai und im Hochsommer im Gebrauch ist. Alles grünt, das Gras wächst fast sichtlich, die Saaten stehen prächtig und bereits fangen die ersten Bäume, besonders die Weiden, an auszuschlagen. Die günstige Witterung übt auch auf den eben bei uns stattfindenden Jahrmarkt einen sehr belebenden Einfluß. Besonders an Strohhüten und Gegenständen der Frühjahrstoilette wurde sehr viel gekauft. Natürlich werden auch bei so heiterem Wetter, das so sehr zu Spaziergängen verlockt, manche Bedürfnisse bemerkbarer als sonst, und manches Stück prangt im heiteren Glanz der Frühlings-Sonne, das ungekauft geblieben wäre, wenn Regenwolken den Himmel und die Gemüther der Kauflustigen verfinstert hätten. Diesmal hat es sich wieder recht deutlich gezeigt, daß die Reduktion der Marktzeit von einer Woche auf drei Tage noch zu gering gewesen ist. Während Montag ein außerordentlich lebhafter Verkehr stattfand, sind gestern nach dem Ausspruche der Geschäftstreibenden verhältnißmäßig wenig Geschäfte gemacht worden, und auch heute ist der Andrang der Käufer sehr mäßig. Es wäre daher sehr wünschenswerth, daß der Markt auf einen einzigen Tag beschränkt würde, da diese Zeit jedenfalls vollständig ausreichend ist. — Im Theater werden noch eine Anzahl von Stücken zur Aufführung gebracht, die Bemerkung bei einzelnen Stücken aber: „zum letztenmale in dieser Saison", weist darauf hin, daß die Theaterfreuden auf der Winterbühne bald ein Ende nehmen werden. Wie erzählt wird, beabsichtigt Herr Direktor Fernau auch den Sommer über hier zu bleiben und auf dem Sommertheater seine Vorstellungen fortzusetzen. Es wäre dies jedenfalls sehr zu wünschen, und es kann überhaupt Herrn Direktor Fernau das beste Zeugniß gegeben werden. Er hat durch Heranziehung tüchtiger Kräfte, durch ein sehr hübsches Repertoir, in dem kaum eins der Stücke gefehlt hat, die in größeren Orten mit Erfolg gegeben worden, und durch umsichtige Leitung des Ganzen den Besuchern des Theaters vielfachen Genuß verschafft.

ς. **Strehlen**, 21. April. Die köstliche Witterung, deren wir uns seit einigen Tagen erfreuen, fördert die ländlichen Arbeiten außerordentlich. Nur fehlt es an Regen. Die Aecker sind vollständig ausgetrocknet. Von der Mäuseplage, welche im vergangenen Jahre so vielen unserer kleinern Landwirthe erheblichen Schaden zugefügt hat, wird Gottlob bis jetzt in unserem Kreise keine Spur wahrgenommen. — Der vereinigte brieg-ohlau-strehlener landwirthschaftliche Verein hat heute hier eine Sitzung abgehalten. Es wurden folgende Gegenstände verhandelt: 1) Was ist vom Samenwechsel zu halten und wie soll er bewirkt werden? 2) Unter welchen Verhältnissen ist der Rindviehzucht vor der Schafhaltung der Vorzug zu geben? 3) Welches sind die Vorzüge der Grubber vor anderen ähnlichen Ackerwerkzeugen, und welche Art ist die beste? 4) Was ist von der Samen-Düngung zu halten? — Der „bürgerliche" Gesangverein, wie sich die in diesem Winter gestiftete Liedertafel nennt, veranstaltet heute Abend ein Konzert, dessen Ertrag nach Abzug der Kosten für hiesige Arme bestimmt ist. Das Programm bietet in drei Abtheilungen so Vielerlei, daß sicherlich Niemand ganz unbefriedigt bleiben wird. — Schade,

---

Dänen belief sich auf 2 Standarten und, gegen 500 Gefangene inbegriffen, auf etwa 1200 Mann, wobei einige 60 Offiziere, darunter allein 47 todt oder verwundet. Preußischerseits waren 3 Offiziere und einige 40 Mann gleich todt auf dem Platze geblieben und 14 Offiziere nebst ungefähr 150 Mann waren verwundet worden. Die Schleswig-Holsteiner hatten einen todten Offizier und einige 40 Mann, die deutschen Bundestruppen ebenfalls einen tödtlich verwundeten Offizier und etwa 20 Mann an Todten und Verwundeten eingebüßt.

(Sp. Ztg.)

* **Breslau**, im April. [Ein breslauer Kahlkopf als Sieger im Prozeß gegen Charlatanerie.] Vor der korrektionellen Kammer des königl. Landgerichts in Düsseldorf stand in diesen Tagen der schon früher wegen „Anmaßung des Professortitels" bestrafte Isidor Momma, beschuldigt, in einem öffentlichen Blatte ein „Geheimmittel gegen Kahlköpfigkeit" wiederholt angepriesen zu haben. Vornehmlich hatte aber gleichzeitig ein breslauer Bürger gegen ihn Klage erhoben auf Rückerstattung von 10 Thalern, welche er dem Momma für jenes vielgerühmte Mittel, das bei ihm völlig ohne Wirkung geblieben, habe zahlen und übersenden müssen. — Der Beschuldigte macht erwiesener Maßen schon seit längerer Zeit aus dem Verkauf von Geheimmitteln gegen Kahlköpfigkeit zur Wiederherstellung der geschwundenen Manneskraft u. s. w. ein Geschäft, das bisher sehr einträglicher Natur gewesen sein soll. Aus der betreffenden neulichen Verhandlung ergiebt sich nun des Näheren: daß er dem Kahlkopf in Breslau zunächst allerlei mysteriöse Einreibungen und Waschungen mit Branntwein, Spiritus, Tinkturen u. s. w., so wie völliges Abrasiren und stetes Warmhalten des Schädels verordnete, demselben aber nach solchen Vorbereitungen zuletzt eben jenes kostbare Geheimmittel überschickt hatte, welches, wie sich nach einem Sachverständigen-Gutachten herausstellte aus **Extract. Chinae, Ol. Resin.** und **Tinct. canthar.** bestand. Dieses Mittel sollte nach Angabe des Angeklagten bereits den Egyptern, Griechen und Römern bekannt gewesen, dann aber verloren gegangen und endlich von ihm in einer egyptischen Pyramide (pyramidaler Unsinn!) glücklich wieder aufgefunden worden sein! Die originelle Verhandlung hatte eine außerordentliche Zahl Neugieriger aus allen Ständen herbeigezogen, und erregte oft die größte Heiterkeit. — Der Gerichtshof verhängte in Bezug auf den breslauer Fall über den Beschuldigten eine Geldbuße von 15 Thalern, event. eine Gefängnißstrafe von fünf Tagen.

[Ein schlechtes Geschäft Rothschild's.] Zu der Zeit, wo das „Café de Paris" noch die Zierde und der Ruhm des Boulevard Italien war, kam eines Tages der Baron von seinem Gute in Süresne zurück und hatte zwei Körbe prächtiger Erdbeeren bei sich im Wagen. Dabei muß bemerkt werden, daß es mitten im Winter war, eine Zeit, wo die Erdbeeren nur für Herrn v. Rothschild und seine Coremillionäre wachsen! Vor dem Café de Paris angekommen, fuhr Herrn v. Rothschild, aus Gewohnheit, eine Spekulation durch den Kopf. Er stieg aus — nahm seine beiden Körbe Erdbeeren unter den Arm und bot sie — zum nicht geringen Staunen der Dinirenden — Frau Sebon zum Kaufen an. Der Preis wurde deniattirt und schließlich auf 40 Fr. festgestellt, welche Herr v. Rothschild bekam und — ebenfalls aus Gewohnheit — äußerst vergnüglich einsteckte. Unglücklicherweise hatte Herr v. Rothschild im Geschäftseifer vergessen, daß die Erdbeeren zu einem großen Diner erwartet waren, welches er gerade an jenem Abend gab, und daß er sie seinem Koch, Herrn Dugleré, auf's Förmlichste versprochen hatte. Und meine Erdbeeren, frug Herr Dugleré, als er seines Chefs ansichtig ward. Herr v. Rothschild gerieth in außerordentliche Verlegenheit und versuchte es, Dugleré zu besänftigen. Dieser aber will von nichts hören. Obwohl selbst ein ausgezeichneter Finanzmann, der auch weiß, was ein Geschäftchen machen heißt, beherrscht bei Dugleré dennoch der Vatel den Boursier, und kurz, Herr v. Rothschild muß in das Café de Paris zurückkehren — um seine Erdbeeren wieder zu holen. Aber o Unheil! was wird Dugleré sagen. Ein Korb der Erdbeeren war bereits den Weg aller — Erdbeeren gegangen. Wie viel begehren Sie für den andern, frug Herr v. Rothschild, der sich eiligst der überlebenden Erdbeeren bemächtigte. 40 Fr., Herr Baron. — 40 Fr.? So viel gaben Sie mir ja nur für beide, für die zwei! — Ganz wohl, Herr Baron. Aber Sie wissen am besten, daß man nur handelt, um einen kleinen Nutzen zu machen. — Einen kleinen Nutzen! Hundert Percent! — Ach, Herr Baron, weil „Sie's sind." — Rothschild wußte hier auch nichts zu sagen und zahlte. — Seitdem gelang es ihm, durch Protektion auch Dugleré wieder zu versöhnen.

[Ueber einen Vorfall während einer Prozession in der Peterskirche zu Rom] macht die „Wiener Zeitung" folgende Beschreibung: „Als der Papst, die Palme in der Hand tragend, unter dem Baldachin zur Pforte der Basilika wandelte, warf sich Alles auf die Knie, um die schuldige Ehrfurcht zu bezeigen und Antheil zu nehmen am Segen, den der Stellvertreter Christi spendete. Nur ein Engländer ragte steif, wie eine Stange, über den Knienden in vereinzelter Hoheit empor, zum Unwillen Aller. Der Kommandirende der französischen Besatzung Roms, der tapfere General Guyon, der eben an der Spitze seines Stabes einherschritt, bemerkt den Skandal, blickt den Frevler mit funkelnden Augen an, und wie dies nicht wirkt, geht er rasch, das militärische Spalier öffnend, auf ihn zu, wirft beide Hände mit Kraf auf des Engländers Schultern, und während er ihm halblaut zuknirscht: **Révérence!** drückt er ihn gewaltig nieder, so daß der Trotzende in die Knie sinkt. Nach den ersten Zuckungen der Ueberraschung und des Schreckens erholt sich der Gedemüthigte, um durch Blick und Miene seine Wuth kund zu geben. Der General winkt den nächsten Soldaten, und sie führen den rohen Gast aus dem Gotteshause ab. General Guyon aber nimmt aus der Hand des nächsten Stabsoffiziers seine Palme wieder zurück und setzt ruhig und würdevoll seine Schritte in der Prozession fort."

In einem Eisenbahn-Tunnel bei Doncaster ist seit 10 Monaten das Gewölbe und eine Seite des Ganges allmälig von einem Schwammgewächs (fungus) überzogen worden, das aus dem Sandsteinfelsen zu entspringen scheint, 13 Fuß 6 Zoll im Durchmesser zählt und noch immer kräftig fortwächst. Die von der Wurzel ausstrahlenden Fasern der wunderschönen Pflanze sehen beim Kerzenlicht wie gesponnenes Silber aus. Man wollte sie zu dem Geschlecht **Hydrum barba Jovis** zählen, aber die Botaniker können sich über die Klassifikation nicht einigen.

[Der berühmte Luftschiffer Poitevin zu Paris] läßt in diesem Augenblicke einen Ballon bauen, welcher sich zu den bis jetzt bekannten Ballons, wie „Leviathan" zu einem Flußdampfer verhalten wird. Das Schiff soll, sagt man, groß genug sein, um 50 Personen mit Lebensmitteln für vier Tage aufzunehmen. Herr Poitivin behauptet, diesen Monstre-Ballon nach Belieben lenken zu können, und man spricht bereits von einer Luft-Lustfahrt von Marseille nach Algier. Wie man spricht, wird der neue „Leviathan" am 15. August zum erstenmal aufsteigen — oder auch nicht.

[Höfliche Einladung eines Bürgermeisters.] Die Gemeinde Kirchenbirk, Bezirk Falkenau, hat das Privilegium erhalten, in jedem Monate am dritten Dinstage einen Viehmarkt abzuhalten. Der erste Viehmarkt wurde in Kirchenbirk am 20. April abgehalten. In der Kundmachung, welche der Bürgermeister von Kirchenbirk diesfalls erließ, wird „höflichst ersucht, sich hiebei durch Eintrieb des Rindviehes zu betheiligen."

[H. Borzinsky,] ehemaliges Mitglied des Ordens der barmherzigen Brüder, dessen Flucht aus dem Kloster zu Prag nach Preußisch-Schlesien und dessen Uebertritt zur protestantischen Kirche seiner Zeit so vielfach besprochen wurde, giebt in der „Pr. Ztg." eine Erklärung ab, daß er „freiwillig und mit wahrer Reue" nach Prag zurückgekehrt und wieder in den Schoß der römisch-katholischen Kirche aufgenommen worden ist. Der Rekonvertit „fühlt sich verpflichtet, seinen Schmerz über das Aergerniß auszudrücken, welches durch seinen Uebertritt geschehen sei."

daß der ältere Gesangverein, dessen Streben mehr auf größere Tonwerke gerichtet ist, in dem vorigen Winter wenig Lebenszeichen von sich gegeben hat. Die Kantate „der Ostermorgen" war das einzige, was das Publikum von ihm zu hören bekam, und eben diese Aufführung machte den Wunsch nach öfteren öffentlichen Kundgebungen der Leistungen des Vereins vielfach rege.

(Notizen aus der Provinz.) * Grünberg. Am 19. d. M. brannten in dem benachbarten Poln.-Kessel 14 bäuerliche Besitzungen nieder, wobei leider große Viehbestände zu Grunde gingen. Auch diesmal sind wieder Kinder, welche mit Streichhölzchen spielten, die Ursache des Brandes. — Drei Tage vorher brannten auf dem Steinwege in Krossen 16 Gehöfte mit allen Nebengebäuden nieder. Leider sind hierbei 2 Menschen ums Leben gekommen. — Am 23. d. M. wird in unserem Gewerbe- und Garten-Verein Herr Decker „über das einzuführende Gewichts- und Münz-System" einen Vortrag halten. — Unser Frauen-Verein zur Unterstützung Armer und Kranker wird eine Verloosung veranstalten. Es ist wünschenswerth, daß hier durch die etwas erkaltete Theilnahme an diesem so segensreich wirkenden Vereine wieder geweckt und rege gemacht würde.

† Liegnitz. Der Herr Landrath macht die Ortsbehörden darauf aufmerksam, daß Ehemänner und Familienväter, welche sich nach auswärts auf Arbeit begeben wollen, den hierzu erforderlichen Reisepaß nicht ausgefertigt erhalten, sofern in den betreffenden Attesten der Ortsbehörden nicht ausdrücklich bemerkt wird: daß der Inhaber für die Dauer seiner Abwesenheit für seine Familie ausreichend gesorgt habe. Denen ein solcher Ausweis fehlt, soll der Paß nicht ausgefertigt werden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ **Breslau,** 22. April. [General-Versammlung des schlesischen Bankvereins.] Die statutengemäß alljährlich abzuhaltende General-Versammlung der Betheiligten des „schles. Bankvereins" fand heute Nachmittags unter Vorsitz des Kommerzienraths Herrn J. A. Franck im Saale des Hotels zum König von Ungarn statt. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, die folgende Mittheilungen von allgemeinerem Interesse enthielt. Nachdem Herr Geh. K.-R. Lehfeldt sich veranlaßt gesehen, seine Stellung als Mitinhaber des schlesischen Bank-Vereins im Juli v. J. aufzugeben, hat der Verwaltungsrath Herrn Banquier Salice zum dritten Geschäftsinhaber gewählt, der nach beendigter Abwickelung seines eigenen Geschäfts in Funktion treten wird. — Aus dem Verwaltungsrathe sind die Herren Hansemann und Wolf in Berlin auf ihren Wunsch ausgeschieden. Nach § 27 der Statuten ist der Verwaltungsrath befugt, in den ersten sechs Jahren die neuen Mitglieder selbst zu wählen, und hat derselbe zu wirklichen Mitgliedern die Herren Geh. Rath Lehfeldt in Glogau und Banquier Guttentag hier, zu Stellvertretern die Herren Kaufmann Louis Reichenbach und Direktor Schmieder ernannt. Die in der vorjährigen außerordentlichen Generalversammlung beschlossene Reduktion des Grundkapitals auf die Hälfte ist, wie bekannt, zur Ausführung gekommen. Auf drei Interims-Antheilsscheine à 1000 Thlr. und auf vier dergleichen à 500 Thlr. sind die Einzahlungen theilweise nicht geleistet, und solche gemäß § 15 des Gesellschafts-Vertrages für nichtig erklärt worden. Zwei der betreffenden Besitzer haben wiederholt und dringend darauf angetragen, sie wieder in ihr Besitzthum einzusetzen, und der Verwaltungsrath hat in Uebereinstimmung mit den Geschäftsinhabern diese Gesuche der Generalversammlung zur Beschlußnahme vorgelegt. — Was die Geschäfte des verflossenen Jahres im Allgemeinen betrifft, so konnte die tiefeingreifende, in solcher Ausdehnung wohl noch nie dagewesene Krisis nicht verfehlen, auch auf dieses Institut nachtheilig einzuwirken. Im Verhältniß zu der Ausdehnung und dem Umfange des Geschäfts sind indeß die Verluste, wie die bereits veröffentlichte Bilanz und der Geschäftsbericht nachweist, Dank der umsichtigen Leitung des Instituts, nur als sehr mäßig zu bezeichnen, und wenn der Verwaltungsrath nach gewissenhafter Prüfung des Jahresabschlusses, zu der von den Geschäftsinhabern vorgeschlagenen Zahlung einer Rest-Dividende von 1 Prozent seine Zustimmung geben konnte, so dürfte dies Resultat, nach einer so schweren Katastrophe, an sich und im Vergleich zu anderen Instituten ein erfreuliches genannt werden. — Es darf aber auch die Wirksamkeit des Vereins nach einer andern Seite hin nicht unerwähnt bleiben. Gerade die mehrgedachte Krisis gab demselben Gelegenheit, ohne eigene Gefährdung, da Unterstützung und Hilfe zu gewähren, wo ohne eine solche der Sturz manches Geschäftshauses, die Arbeitseinstellung bei manchem Fabrikunternehmen unvermeidlich gewesen wäre.

Hierauf trug der Geschäfts-Inhaber, Herr Graf Hoverden, den Geschäftsbericht für das Jahr 1857 vor, aus welchem wir folgende Daten hervorheben:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Unsere **Kassa-Umsätze** erreichten die Summe von	9,972,628	24	—
Das **Contocorrentbuch-Conto** eröffnete das Jahr 1857 mit einem Debet-Saldo von	88,557	16	3
Im Laufe des Jahres wurden ausgeliehen	10,045,070	20	6
	10,133,628	6	9
hierauf wurden zurückgezahlt	9,242,879	9	11
und schließt somit mit einem Debet-Saldo von	890,748	26	10
Rechnet man hierzu	208,768	26	3
welche wir Ende Dezember schuldeten, so standen Ende Dezember 1857 im Ganzen aus	1,099,517	23	1
Von dieser Summe sind laut des speziellen, dem Verwaltungsrath übergebenen Verzeichnisses durch Depots ca.	750,000	—	—
gedeckt gewesen, wozu noch für eines der ersten Institute Schlesiens unter spezieller Genehmigung des betreffenden Verwaltungsrathes acceptirte	142,000	—	—
treten	892,000	—	—

so daß ungedeckt ausgeliehen resp. in blanco acceptirt nur circa 200,000 Thlr. waren und vertheilt sich dieser Betrag ungefähr auf 100 Conti.

Der Umsatz des Contocorrent-Geschäfts schließt das **Accept-Conto** und die Einzahlung an dritten Orten auf unsere eigenen Antheilscheine ein.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Das Contocorrent und Accept-Conto haben eine Einnahme ergeben für Provision	12,027	14	10
„ Zinsen	38,511	29	1
also zusammen	50,539	13	11
hiervon ab die von uns für die an dritten Orten geleistete Einzahlung und für unsere Transaktionen zu tragende Provision 2828 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf. und von uns gezahlte Zinsen 7516 „ 3 „ 9 „	10,344	24	—
bleibt ein Gewinn von	40,194	19	11
Setzen wir hiervon ab den höchstmöglichsten Verlust, der uns auf unsere Außenstände treffen könnte, mit	15,000	—	—
so bleibt ein Rein-Gewinn von	25,194	19	11

welcher auf das darin angelegte Kapital einen Gewinn von etwa 5½ Prozent ergiebt.

Im Jahre 1857 sind an **Wechseln**
eingegangen 6748 Stück mit 8,083,646 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf.
ausgegangen 6293 Stück mit 7,307,194 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf.
und blieb am Schlusse des Jahres 1857 ein Bestand von 455 Stück in Höhe von 776,451 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. Der Durchschnittsbetrag eines Wechsels war circa 1198 Thlr.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Der Saldo auf Wechsel-Conto betrug Ende Dezember 1857 nach dem Hauptbuche	718,176	7	4
hierfür sind obige Wechsel im Brutto-Betrage von	776,451	8	9
vorhanden. Nach Abzug der darauf im Voraus erhobenen Zinsen à 6 % mit	3,848	8	9
haben dieselben den Netto-Werth von	772,603	—	—
Wird davon obiger Saldo von	718,176	22	8
gekürzt, so bleibt ein Ueberschuß von	54,426	22	8

Es sind laut speziellem, dem Verwaltungsrath übergebenen Verzeichniß als muthmaßlicher, sogar größter Verlust im Ganzen 5000 Thlr. abzuschreiben.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Von dem nachgewiesenen Ueberschuß von	54,426	22	8
diese 5000 Thlr. abgeschrieben	5,000	—	—
ergiebt sich ein Netto-Gewinn von auf Wechsel-Conto.	49,426	22	8

Diese als Ertrag der durchschnittlich aktiv gewesenen 728,820 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf. kommen einem Zinssatze von 6 Thlr. 23 Sgr. 5½ Pf. p. a. gleich.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
Zur Hebung des Real-Credits haben wir im ersten Halbjahre 1857		199,387	20	—
verschiedene **Hypotheken** erworben. Am 1. Jan. 1857 waren Bestand		46,500	—	—
Von diesen		245,887	20	—
wurden im Laufe des Jahres	17,000 Thlr.			
zurückgezahlt und	22,600 „	39,600	—	—
verkauft, so daß wir am 31. Dezember 1857 in Bestand behielten.		206,287	20	—

Diese Hypotheken gewähren vollständige Sicherheit und laufen mit durchschnittlich 5 % Jahreszinsen. Der Gewinn aus diesem Geschäft betrug auf das in demselben durchschnittlich angelegte Kapital von 200,000 Thalern volle 10 %. Der größte Theil dieser Hypotheken wird bis zum 1. Juli d. J. zurückgezahlt.

Im **Lombard**-Geschäft waren durchschnittlich 300,000 Thlr. angelegt und wurden 189 neue Darlehne gewährt, so wie auf 180 bestehende neue Vorschüsse genommen. Prolongirt wurden 452 Darlehne im Betrage von 1,433,179 Thlrn. 4 Sgr.; diese Prolongationen wurden nicht weiter verbucht.

	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Am 1. Januar 1857 waren im Lombard ausgeliehen			266,874	—	—
Ausgeliehen wurden im Laufe dieses Jahres:					
gegen Verpfändung von Effekten	671,221	17			
„ „ „ Waaren	30,400	—	701,621	17	—
mithin im Ganzen			868,495	17	—
Hierauf wurden 1857 zurückgezahlt			691,207	17	—
und blieb am 31. Dezember 1857 ein Bestand von			277,288	—	—
wozu noch an rückständigen Zinsen treten			1,671	25	6
			278,959	25	6

Der Zinsfuß, zu welchem die Darlehne gewährt wurden, differirt, ebenso die Darlehne, — diese zwischen 6 Tagen und einem ganzen Jahre.

An Zinsen und Provisionen wurden im Ganzen eingenommen 21,114 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf., so daß sich das hierin angelegte Geld mit circa $7\frac{7}{30}$ Prozent verzinste.

Trotz der großen Coursschwankungen erlitten wir auf diesem Conto keinerlei Verlust.

Unser **Effekten-Besitz** hat sich im Laufe dieses Jahres wenig verändert; er bestand zum größtentheil aus soliden zinstragenden Papieren, wie es ein jedes großes, geordnetes Banquiergeschäft erfordert.

Von Börsen-Spekulationen haben wir uns grundsätzlich fern gehalten. Leider ging uns aber auch, durch die meist herrschende Tendenz, die Gelegenheit verloren, aus dem zufällig stärkeren Angebot und der wechselnden Nachfrage des Tages einen Vortheil zu ziehen. Dieselben Schwankungen waren der Arbitrage und anderen gefahrlosen Transaktionen entgegen.

Wir haben alle Effekten zu dem am Jahresschluß bestandenen Tagescourse berechnet und konnten bereits von denselben 300,000 Thaler mit Gewinn, welcher dem laufenden Jahresschluß zufließt, realisiren. Nur die Antheile unseres Vereins setzten wir zum Pari-Course an. Wir waren hierzu berechtigt, weil — abgesehen von der Uebertragung einer größeren Summe aus dem vorigen Jahre — das Kapital-Konto die emittirten Antheile ebenfalls zum vollen Nennwerth unter die Passiva aufführt und selbstredend dasselbe um den Betrag der wieder eingezogenen Antheile entlastet werden müßte. Wir haben es vorgezogen, die vorräthigen Antheile zum Nennwerth unter die Activa aufzunehmen. Im Effekt ist es gleich, ob wir das Kapital-Konto mit 2,500,000 Thaler belasten und 200,000 Thlr. Antheile gegenüber stellen; oder nur 2,300,000 Thlr. unter Passiva aufnehmen.

Der in unser **Grundstück** eingezahlte Betrag von 23,000 Thlrn. ist in gleicher Höhe bei der Inventur in Ansatz gebracht worden.

Für neu angeschaffte **Inventarienstücke,** als Geldschränke u. s. w., wurden in diesem Jahre 1053 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. verausgabt, welchen Betrag wir vollständig abgeschrieben haben, so daß das Conto mit einem gleich niedrigen Betrage, wie am ultimo des vorigen Jahres, mit 2000 Thlr. abschließt.

Das **Aktien-Anfertigungs-Conto** schließt die Kosten für Anfertigung unserer Antheilsscheine, sowie die sehr beträchtlichen Stempelgebühren derselben von 3080 Thlr. in sich. Wir haben hiervon ca. 1200 Thlr. abgeschrieben, mithin ungefähr den vierten Theil, so daß diese einmalige Ausgabe sich auf mehrere Jahre vertheilt.

Unsere **Unkosten** stellen sich im Allgemeinen niedrig; die allgemeinen Verwaltungskosten, welche lediglich in den garantirten Tantiemen der Geschäfts-Eigenthümer bestehen, werden nach dem zwischen den Geschäfts-Inhabern und dem Verwaltungsrathe gepflogenen Verhandlungen auch nach Wiederhinzutritt eines dritten Geschäfts-Inhabers sich nicht höher, sondern sogar niedriger als im vorigen Jahre stellen.

Die Gehalte sämmtlicher Angestellten, Miethe, Beleuchtung, Heizung, Steuer, Porti, Depeschen, Notariatsgebühren, Reisekosten, Drucksachen, also sämmtliche Unkosten betrugen für das laufende Jahr 14,365 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf.; mithin kostete die Verwaltung im Ganzen circa 1 pCt. und werden die Kosten selbst bei erweitertem Geschäftsbetrieb nicht mit dem Verhältniß steigen.

Dividende haben wir in diesem Jahre, ausschließlich der bei der letzten Einzahlung im Juli angerechneten Zinsen von 33,333 Thlr. 10 Sgr., am 1. Januar 1857 ausgezahlt .... 50,000 Thlr.
Die Superdividende ist von uns auf einen Thaler fürs Hundert mit 25,000 „
festgesetzt und beträgt demnach die Rente des Einlage-Kapitals 5⅙ %, ein Ertrag, welchen die meisten Banken, ohngeachtet ihre Gründung aus früherer Zeit datirt, nicht erreicht haben.

Der Verwaltungsrath hat 3750 Thlr. Tantieme statutenmäßig zu beziehen, welche ihm ausgezahlt worden; eine gleiche Summe war statutenmäßig in den Reservefonds zu legen, wir haben jedoch 5334 Thlr. 15 Sgr. mehr abgesetzt, so daß unser Reservefonds exklusive der für mögliche Verluste reservirten Summe von 20,000 Thlrn., 10,516 Thlr. 15 Sgr. beträgt.

Unsere Inventur ist speziell von 3 Mitgliedern unseres Verwaltungsrathes geprüft, und auf Grund des von demselben gegebenen Berichtes und der von uns gemachten Vorlagen hat der Verwaltungsrath in seiner Sitzung vom 10. März d. J. die Inventur festgestellt und die Decharge ertheilt.

Schließlich stellte der Vorsitzende die Gesuche zweier Betheiligten (in Tarnow und Elberfeld) auf Wiedereinsetzung in den Besitz ihrer wegen nicht erfolgter Volleinzahlung präkludirten Antheilscheine zur Entscheidung, welche fast einstimmig zu Gunsten der Betheiligten ausfiel. Gleichzeitig genehmigte die Versammlung, daß auch die zwei andern Inhaber präkludirter Antheilscheine, wenn sie die Vollzahlung innerhalb einer vom Verwaltungsrath zu bestimmenden Frist nachträglich leisten, wieder in ihre Rechte eintreten sollen.

Für die fortschreitende gedeihliche Entwickelung des Bankvereins sprechen die mit größter Genauigkeit in dem Geschäftsbericht aufgeführten Umsätze und für die Thätigkeit der Verwaltung dürften die nach allen Richtungen hin angeknüpften Verbindungen das beste Zeugniß ablegen. Es steht sonach zu erwarten, daß seine Wirksamkeit in dem neuen Geschäftsjahre eine nicht minder segensreiche und fruchtbringende sein wird.

P. C. Die Feldmäuse in Schlesien.

II.

In Oberschlesien sind die Feldmäuse meist nicht in so übermäßiger Zahl bemerkbar gewesen, daß man sie als eine Landplage im ausgedehnteren Sinne erachten müßte. Indeß hat auch die königliche Regierung zu Oppeln in einem Cirkular an die Landraths-Aemter ihres Bezirks auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht, im zeitigen Frühjahr gemeinsame Maßregeln zur Vertilgung der Thiere zu ergreifen, dabei auch auf die Zweckmäßigkeit der Ausräucherung durch den Jülich'schen Dampfofen hingewiesen, und unter Anderem das Erforderniß hervorgehoben, daß, wenn der beabsichtigte Zweck möglichst erreicht werden solle, in den bedrohten Gegenden von sämmtlichen Gutsherrschaften und Gemeinden, unter Leitung der Ortspolizei-Behörden, gemeinschaftlich mit der Vertilgung der Thiere durch die kräftigste Anwendung aller für zulässig und am geeignetsten erscheinenden Mittel vorgegangen werden müsse. Soweit die Nachrichten aus dem Regierungsbezirk Liegnitz lauten, haben die Feldmäuse, ungeachtet der dagegen ergriffenen Maßregeln resp. Anwendung mannigfacher Vertilgungsmittel, gleichfalls sehr erheblichen Schaden angerichtet. Die auch hier empfohlene Räucherungs-Maschine (Jülich'scher Dampfofen) scheint eine weitere Verbreiterung aus dem Grunde noch nicht gefunden zu haben, weil nach den Mittheilungen und Gutachten verschiedener landwirthschaftlicher Vereine Zweifel gehegt werden, daß diese Vertilgungs-Methode auch auf größeren Ackerflächen ausführbar und Erfolg versprechend sei. — Auch in diesem Bezirk sind eigentliche Polizei-Verordnungen zum Zweck der Beseitigung der Feldmäuse aus den schon weiter oben angeführten Gründen nicht erlassen worden.

Wie dringend wünschenswerth es nun auch allseitig erscheinen mag, die drohende Gefahr wiederholter Verheerungen durch die Feldmäuse zu beseitigen, so läßt sich doch nach allen bisher gesammelten Erfahrungen von einem polizeilichen Zwange, als worauf verschiedene Anträge an die Verwaltungsbehörden gerichtet worden, nur geringer Erfolg versprechen. Denn einerseits ist es bisher noch nicht gelungen, ein Verfahren aufzufinden, welches als eine sichere und durchgreifende Hilfe sich bewährt hätte, andererseits liegt es auf der Hand, daß die Anwendung jedes der bisher versuchten Mittel ziemlich illusorisch bleiben wird, wenn die betreffenden Grundbesitzer es nur gezwungen, also ohne guten Willen, ernstliche Absicht und eigene Ueberzeugung, möglicherweise auch ohne genügende mechanische Fertigkeit anwenden; indem es dann meistens nur sehr oberflächlich und mehr scheinbar als wirksam in Anwendung kommen, eine ausreichende und event. die Bestrafung der betreffenden Grundbesitzer herbeiführende Kontrole in dergleichen Fällen aber selten möglich sein wird. Diese Bedenken werden aber um so stärker eintreten, je weniger der polizeiliche Zwang dasjenige, was geschehen soll, bestimmt und speziell vorschreibt, sondern sich mit einer mehr allgemein gehaltenen Anweisung begnügen zu müssen. Aus diesen Gründen wird die Wirksamkeit der Verwaltungsbehörden beim Wiedereintritt der Kalamität voraussichtlich in der Regel darauf beschränkt bleiben, die Vertilgungsmittel, welche sich bisher noch am meisten wirksam gezeigt haben, auf geeignetem Wege zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, im Uebrigen aber den Grundbesitzern selbst zu überlassen, was sie — oder ob sie überhaupt Etwas für geeignet erachten, in ihrem Interesse zu thun. Für den Fall jedoch, daß man sich in einzelnen Kreisen von einem polizeilichen Einwirken entschiedenen Erfolg versprochen sollte, möchte den etwa hierauf gerichteten Wünschen und Anträgen der Kreisversammlungen zu entsprechen und Nichts dagegen zu erinnern sein, wenn ortspolizeilich auf dem geordneten Wege ein solches Einwirken durch ortspolizeiliche Verordnungen nach Maßgabe der Vorschriften in §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 12. März 1850 versucht wird; derartige Verordnungen müßten nach § 8 l. c. sofort zur Kenntniß der Bezirks-Regierung gebracht, die in dieselben aufzunehmende Strafandrohung aber in den Grenzen, welche § 5 l. c. dieserhalb vorschreibt, gehalten werden. Von einer solchen Vernichtungsmaßregel würde man aber immer nur dann einigen Erfolg zu hoffen haben, wenn die Ausführung auf bestimmte Tage beschränkt wird und sich der gesammte Kreis dabei betheiligt. Zu dem Zwecke würde eine Vereinigung sämmtlicher Ortspolizeibehörden im betreffenden Kreise herbeizuführen und in den Polizeiverordnungen die Zeit der Ausführung bestimmt auszudrücken sein.

Leipzig, 20. April. [Meßbericht.] In rohen Wildhäuten wurden diese Messe nur sehr unbedeutende Geschäfte gemacht, weil wenig Auswahl vorhanden war, aber auch Kauflust fehlte und die Gerber sich nicht entschließen konnten, die auf den Seeplätzen stattfindenden Preise zu bezahlen. Es wurden daher auch nur Kleinigkeiten von Pernambucohäuten zu 22—26 Thlr. und grün gesalzene Cap und New-Süd-Wales zu 9—13 Thlr. pro Centner verkauft. Dagegen wurden in ostindischen Kipsen ziemlich bedeutende Verkäufe gemacht, besonders in geringen Sorten, da von feinen wenig am Platze war, und bezahlte man für Prima 27—28 Thlr., Secunda 20—26 Thlr. und Tertia 14 bis 18 Thlr. pro Centner. Deutsche Rindhäute waren ziemlich gesucht und brachten 24—28 Thlr. pro Ctnr. Kalbfelle sehr viel am Platze, und da sich noch große Vorräthe vom vorigen Jahre, besonders von russischen Fellen, auf Lager befinden, so sind die Preise sehr gedrückt. Leichte Felle, 1¾—2½ Pfd. schwer, sind mit 75—85 Thlr. pro 100 Stück, 3—4 Pfd. schwere mit 9—11 Sgr. pro Pfd. bezahlt. Für beste russische wurden 50—60 Thlr. angelegt, während dergleichen geringe gar nicht anzubringen sind. Deutsche Roßhäute brachten 30—33 Thlr., polnische und russische 20—26 Thlr. pro Decher. Schaffelle, sehr viel am Platze, wurden zu sehr gedrückten Preisen verkauft. — Zur Ergänzung unseres vorigen Berichts (Nr. 87) ist zu bemerken, daß für malmedyer, luxemburger und rheinisch Wildsohlleder 42 bis 52 Thlr., einzelne kleine Posten auch wohl noch 2 Thlr. und darunter, Vacheleder je nach Qualität 38 bis 55 Thlr. pro Ctnr. bezahlt wurde. Eschweger leichte Waare erhielt 40—46 Thlr., deutsche schwere Waare 44—46 Thlr., leichte 38—44 Thlr. pro Ctnr. Rindleder gefragt, erlangte 14—17 Sgr., Kipsrindleder, wovon viel geringe Sorten da waren, 10—17 Sgr. pro Pfd., je nach Qualität. Kalbleder, sehr gedrückt, erhielt 16—25 Sgr., feines gerger Fabrikat 30—36 Sgr. pro Pfund. Schwarzes Blankleder 12—15 Sgr., lohgare Schafleder fielen stark im Preise. Weißleder gegen die Michaelismesse 2—6 Thlr. pro 100 billiger. Uebrigens ist von der sehr starken Zufuhr nichts unverkauft geblieben. — Für Rauchwaaren ist die Messe im Allgemeinen, trotz der billigen Preise aller Artikel, nicht so belebt, als man es von einer Ostermesse gewohnt ist. Die begehrtesten Artikel sind Landfüchse, die zu 16 Thlr. Käufer fanden; auch Landhasen und Dachse, erstere zu 90 Thl. und letztere zu 1½ Thlr. sind geräumt worden. Marder sehr flau, brachten kaum 100 Thlr., und für Iltisse lassen sich kaum 35 Thlr. erzielen. Landotter 4 Thlr. pro Stück, ohne besondere Frage, desgl. Katzen à 6 Thlr. Von amerikanischen Waaren sind Nerze und Schuppen am beliebtesten und finden zu 30% niedrigern Preisen guten Absatz. Alle übrigen Artikel, wie z. B. Bisam, Füchse, Wölfe, Bären rc. flauen sehr und können nur zu gedrückten Preisen verkauft werden. Hamsterfutter löften 20 Thlr. pro Dutzend, wogegen Astrachaner bis jetzt gar nicht zu verkaufen sind. — Im Allgemeinen hat sich der Meßverkehr lebhafter gestaltet, als er im Anfange war, und wenn es auch wenig Artikel giebt, die nicht im Preise gedrückt wären, so hat sich doch in den meisten ein vermehrter Absatz eingestellt, den man nicht erwarten konnte und der in einer andern, als der leipziger Messe, nicht zu erzielen ist. (Dr. J.)

---

† **Breslau,** 22. April. [Börse.] Bei sehr mäßigem Umsatze war die Börse in matter Haltung. Einige Eisenbahnaktien wurden billiger verkauft, Bankaktien aber blieben fast unverändert gegen die gestrigen Notirungen. Im Allgemeinen schien die Meinung unentschieden. Fonds angenehm.

Darmstädter 98 bezahlt, Credit-Mobilier 118—117⅔ bezahlt, Commandit-Antheile 100½ Gld., schlesischer Bankverein 82 Gld.

§§ **Breslau,** 22. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen niedriger; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. April 32—31½ Thlr. bezahlt, April-Mai 32—31½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 32¼ bis 31½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 33—32½ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 33½ Thlr. Br., August-September — —, September-Oktober — —.

Rüböl etwas fester; loco Waare 13½ Thlr. Br., pr. April 13½ Thlr. Br., April-Mai $13\frac{1}{3}$—$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., 13½ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober 14 Thlr. bezahlt und Br., $13\frac{11}{12}$ Thlr. Gld.

Kartoffel-Spiritus etwas ruhiger; pr. April 7⅓ Thlr. Br., April-Mai 7⅓ Thlr. Br., Mai-Juni $7\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 7¾ Thlr. bezahlt, Juli-August 8⅙ Thlr. Br., August-September — —, September-Oktober — —.

≅ **Breslau,** 22. April. [Produktenmarkt.] Schwache Zufuhren und bessere Kauflust erhielten den heutigen Markt in fester Haltung und die Preise sämmtlicher Getreidearten in guten Qualitäten wurden zur Notiz willig erreicht. Erbsen waren bei gutem Angebot unverkäuflich, während schöne schwarze Wicken zur Notiz Nehmer fanden.

Weißer Weizen	63—66—68—70	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	62—64—66—68	„	
Brenner-Weizen	50—52—54—56	„	
Roggen	37—39—41—42	„	
Gerste	35—36—38—40	„	
Hafer	30—32—33—34	„	
Koch-Erbsen	56—58—60—63	„	
Futter-Erbsen	48—50—52—54	„	
Schwarze Wicken	58—60—62—64	„	
Weiße Wicken	52—54—56—58	„	

Oelsaaten waren heute ohne Geschäft, der Werth unverändert. — Winterraps 104—107—109—111 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl angenehmer; loco und pr. April 13½ Thlr. Br., April-Mai $13\frac{1}{3}$ bis $13\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, 13½ Thlr. Br., September-Oktober 14 Thlr. bezahlt und Br., $13\frac{11}{12}$ Thlr. Gld.

Spiritus fest, loco $7\frac{1}{12}$ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten war heute nur schwacher Begehr, kleine Posten rothe und weiße Saat in feinen Qualitäten wurden zur Notiz gehandelt.

Rothe Saat 10—10½—11½—12 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 15—16—17—18 Thlr.	
Thymothee 12—13—14—15 Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus matter bei geringem Geschäft. — Roggen pr. April und April-Mai 31½ Thlr. Br., Mai-Juni 32¼ bis 32—31¾—31½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 32½ Thlr. Br., Juli-August 32½ Thlr. Br. — Hafer pr. Mai-Juni 28 Thlr. Br. — Spiritus loco 6¾ Thlr. Gld., pr. April und April-Mai 7⅓ Thlr. Br., Mai-Juni $7\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 7¾ Thlr. bezahlt, Juli-August 8 Thlr. Gld., August-September 8⅓ Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 22. April. Zink ohne Umsatz.

Wasserstand.

Breslau, 22. April. Oberpegel: 14 F. 11 Z. Unterpegel: 2 F. 8 Z.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 187 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 23. April 1858.

Statt jeder besonderen Meldung.
Als **Verlobte** empfehlen sich:

Ida Ring.
Sigfried Friedlaender.

[4372] Oppeln.

Statt besonderer Meldung.
Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Agnes**, geb. **Regner**, von einem Mädchen, zeige ich hiermit ergebenst an.
Neustadt OS., den 21. April 1858.

John,
[4369] königlicher Gerichts-Assessor.

Heut Früh 8 Uhr wurde mein geliebtes Weib **Amalie**, geb. **Schuppe**, von einem starken Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 22. April 1858. [4362]
Herrmann Blasche.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. **Houssemayne Du Boulay**, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 22. April 1858. [4374]
Alfred Freiherr **von Wolzogen.**

Todes-Anzeige.
Das heut Früh 5 Uhr erfolgte Ableben unserer Mutter und Großmutter, der verwittweten Frau Kaufmann **R. Herzog**, geb. **Brüchner**, zeigen wir allen Verwandten und Freunden ergebenst an.
Breslau, den 20. April 1858. [4355]
Keßler und Frau.

[3108] Todes-Anzeige.
Ergeben in Gottes heiligen Willen und mit dem heiligen Sterbe-Sakramente versehen, starb heute meine einzige innig geliebte Schwester **Marie**, verehelichte Rittergutsbesitzer **Heintze** in Nieder-Goldmannsdorf. Diese Anzeige widmet Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend:
Theodor Pyrkosch.
Ratibor, den 20. April 1858. [3108]

[3107] **Nachruf.**
Wir standen heute an dem Sarge eines Mannes, dessen Dahinscheiden in den höchsten Kreisen wie in der Hütte der Armen eine tiefe und schmerzliche Theilnahme erregt hat.
Es erlag am 16. d. Mts. Herr Dr. med. **Emil Grundmann** zu Zabrze, als Opfer seiner Berufstreue, im 29sten Lebensjahre dem Typhus.
Groß und unersetzlich ist der Verlust dieses Mannes für uns, denn umfassendes seltenes Wissen, unermüdliche und uneigennützige Thätigkeit in seinem ärztlichen Wirken, in welchem er voller Theilnahme und bereitwilligst überall zu helfen und Kummer und Thränen zu stillen suchte, und Biedersinn und liebenswürdiges Entgegenkommen im geselligen Verkehr, das waren die Grundzüge seines Wesens, welche unsere Hochschätzung für ihn im Leben, und nun unser Andenken an ihn unverlöschbar begründet haben, und uns sein Hinscheiden tief betrauern heißen.
Blicken wir jedoch auf die Hinterbliebenen, so sind wir tief ergriffen von deren Schmerz, denn ihnen ist ein vortrefflicher Sohn und Bruder, und nach sehr kurzem ehelichen Glücke, ein zärtlich liebender Gatte plötzlich entrissen. Gott, Du hast den Seinen unendlich Viel genommen, stärke sie durch Deinen Trost in ihrem herben Geschick!
Zabrze, den 20. April 1858.
Des Dahingeschiedenen Freunde hier und in der Umgegend.

Herzlichen Dank allen Freunden und Bekannten, namentlich den verehrten Mitgliedern des Stolzeschen Stenographen-Vereins, welche unseren geliebten Sohn **Wilhelm** zur letzten Ruhestätte geleiteten. [4358]
Breslau, den 22. April 1858.
Albert Neumann und Frau.

Theater-Repertoire.
Freitag, den 23. April. 14. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zweites Gastspiel des großherzoglich sachsen-weimarschen Hoftheater-Direktors a. D. Herrn **Marr.** Neu einstudirt: **„Das Fräulein von Seiglière.“** Intriguenstück in 4 Akten, frei nach dem Französischen des Jules Sandeau. (Marquis v. Seiglière, Herr Marr.)
Sonnabend, den 24. April. Drittes Gastspiel des großherzoglich sachsen-weimarschen Hof-Theater-Direktors a. D. Hrn. **Marr: „Des Königs Befehl.“** Lustspiel in 4 Akten von Dr. Carl Töpfer. (Der König, Herr Marr.) Hierauf: **„Das goldene Kreuz.“** Lustspiel in 2 Akten, frei nach dem Französischen von Georg Harrys. (Gautier, Hr. Marr.)

Verein. △ 26. IV. 6. R. △ II.

Die Schöpfung.

Brieg, den 28. April, Nachmittag 5 Uhr, Aufführung der Schöpfung v. J. Haydn.
[3112] **Reiche**, königl. Musikdirektor.

Mein Aufrage- und Adreß-Bureau ist vor wie nach [3118]
Ring Nr. 30, im alten Rathhause.
H. Saul, Auktions-Kommissarius.

Die **Wilhelmine Klingberg**, vielleicht auch **Fischer** genannt, welche mit ihrer Mutter, als sie acht Jahre alt war, im Jahre 1839 nach Breslau verzogen, mag mir Nachricht geben, wo sie sich aufhält, widrigenfalls ich sie nach Verlauf von drei Monaten für todt erklären lasse. [3114]
Neustadt O.-S., den 20. April 1858.
Wilhelm Klingberg, Schuhmacher.

Für eine bedeutende Zuckerfabrik wird ein Dirigent unter vortheilhaften Bedingungen verlangt, durch den Kaufmann **W. R. Lehmann** in Berlin, Louisenstr. 64. [2940]

Prinz-Friedrich-Wilhelm-Victoria-Stiftung

für Schlesien.

Die Herren Bezirks-Kommissarien wollen die Beitragslisten zum Jahresabschlusse bis zum 1. Mai d. J. im Vereins-Bureau, Neumarkt Nr. 42, gefälligst einreichen.
Breslau, 22. April 1858. [3126] **Der Vorstand.**

Denkmal für Friedrich List.

Bei der zu Pfingsten dieses Jahres hier stattfindenden Hauptkomitesitzung ist es wünschenswerth, den bisherigen Stand der Sammlungen möglichst genau kennen zu lernen. Es geht deshalb unsere Bitte an alle Freunde der Sache dahin, bis zum 20. Mai d. J. den Ertrag der veranstalteten Sammlungen, so wie weitere für unsern Zweck bestimmte Beiträge, gef. hierher einsenden oder wenigstens anzeigen zu wollen. Wir bemerken ausdrücklich, daß die paraten Mittel die Summe der Voranschläge für das Denkmal noch nicht erreichen, und erlauben uns deshalb mit diesem nochmals zu weiteren Beiträgen einzuladen, hoffend, daß noch viele Industrielle diese Gelegenheit ergreifen werden, um ihre Pietät für den großen Agitator an den Tag zu legen. — Sämmtliche Blätter werden freundlich ersucht, diesem Aufrufe ein- oder mehreremal unentgeltlich ihre Spalten öffnen zu wollen. [3113]
Reutlingen, den 15. April 1858.

Das Komite zur Errichtung eines Denkmals für Friedrich List in seiner Vaterstadt Reutlingen.
Der engere Ausschuß:
Vorstand: **Carl Mäcken.** Kassirer: **Const. Lang.** Sekretär: **Heinr. Finckh.** **Louis Bantlin. Carl Finckh. Julius Keller. J. J. Müller.**

Im Verlage von **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (in Jauer bei Hiersemenzel, in Ohlau bei Bial): [3110]
Beobachtungen über die Wirkung der Pflanzenernährungsmittel oder **was düngt und wie soll man düngen?** Von **Robert Pohlenz**, Wirthschafts-Inspektor zu Olschowa bei Groß-Strehlitz. Mit 2 Tafeln Abbildungen. gr. 8. geh. Preis 15 Sgr.
Das Buch enthält in einer Zusammenstellung langjähriger praktischer Erfahrungen und Beobachtungen über dies wichtige Thema für jeden Landwirth sehr viel Anregendes. [3110]

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Auf dem Bahnhofe der Warschau-Wiener Eisenbahn zu Warschau sollen am 21. April (3. Mai) Vormittags 10 Uhr verschiedene Gegenstäande, als:
altes Eisenblech, Schmelzeisen, alte Radreifen, metallne Siederöhre, alte Schienen, Federstahl und altes Gußeisen
gegen gleich baare Zahlung und unter dem Beding sofortiger Abfuhr versteigert werden.
Bietungslustige werden zu diesem Termine eingeladen, und können die zu verkaufenden Gegenstände vorher bei dem Ober-Maschinenmeister Werner hierselbst in Augenschein genommen werden. Warschau, den 16. April 1858. [3015]
Der Direktor der Warschau-Wiener Eisenbahn **Rosenbaum.**

Die vielseitig mir gewordenen Aufträge zum Ein- und Verkauf von großen, mittleren und kleineren Rittergütern, herrschaftlichen Vorwerken, Villa's, Rustikalgütern, Freistellen und Häusern setzen mich in den Stand, den Ansprüchen und Wünschen derjenigen Herren, welche sich in der hiesigen, ebenso fruchtbaren als reizenden Gegend, sowie in anderen gesegneten Gegenden Schlesiens anzukaufen, zu pachten oder einzumiethen beabsichtigen, reiche Auswahl darbieten zu können. — Dies zu geneigter Beachtung empfehlend, dürfte meine mehr als dreißigjährige Karriere als Landwirth für meine Sachkenntniß sprechen. — Reelität und Diskretion sind stets die Grundsätze meiner Handlungsweisen gewesen und werden es auch immer bleiben. [2881]
Hirschberg, im April 1858.
Der Inhaber des Kommissions-, Anfrage- und Adreß-Bureaus.

Inserate
für die in Warschau erscheinenden Zeitungen

übernimmt und befördert: [2489]
Die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.

Die Geschäfts-Lokale

der Kölnisch. **Feuer**-Versicherungs-Gesellschaft Colonia,
der Kölnischen **Hagel-Versicherungs**-Gesellschaft,
der **Lebens**-Versicherungs-Gesellschaft Concordia,
der Transport-Versicherungs-Gesellschaft Agrippina
sind von der Albrechtsstraße Nr. 35
nach dem Hause Nr. 15 am Rathhause
(Riemerzeile), eine Treppe hoch, verlegt worden. [3048]

Zur Saat

offerirt in bekannter guter, keimkräftiger Waare **Pohl's Riesenrunkelrüben**, 110 Pfd. 50 Thlr., pr. Pfd. 15 Sgr.; **Futterrüben**, große rothe **Turnips**, 110 Pfd. 12 Thlr., pr. Pfd. 4 Sgr.; desgl. halb in und halb über der Erde wachsende **rothe Oberndorfer** mit sehr starkem Blattwuchs, 110 Pfd. 15 Thlr., pr. Pfd. 5 Sgr.; weiße grünköpfige **Riesenmöhren**, echt engl. Originalsaat, pr. Pfd. 15 Sgr.; desgl. hier gebaute pr. Pfd. 10 Sgr.; **Grassamen** in vorzüglicher Mischung zu **Wiesen-** und **Schnittfutterung** für Hornvieh, pr. Ctr. (110 Pfd.) 16 Thlr., pr. Pfd. 5 Sgr.; desgl. zu schönem gleichmäßigen **kurzen Rasen**, 110 Pfd. 18 Thlr., pr. Pfd. 6 Sgr.: **Die Samenhandlung von**

Georg Pohl in Breslau
[3119] **Elisabet- (Tuchhaus-) Straße. 3.**

Lokal-Veränderung.

Mein **Comptoir**, sowie die **Niederlage** der
Gießmannsdorfer
Preßhefen,
Getreide-Spiritus-, Rum- und Sprit-Fabrik befindet sich jetzt
Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 65.
[2887] **Carl Friedenthal.**

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich zur Bequemlichkeit meiner Geschäfts-Freunde Herrn **Franz Tielscher** in Neisse die **Fabrikate** meiner **Dampfbrennerei** und **Preßhefen-Fabrik** übergeben habe, und wird derselbe alle Aufträge zu Fabrikpreisen ausführen.
Die Dominial-Dampfbrennerei und Preßhefen-Fabrik zu Tannenberg bei Neisse.
E. B. Winkler.

Hierauf Bezug nehmend empfehle ich obige Fabrikate unter Zusicherung promptester Effektuirung. [2681]
Neisse, den 23. März 1858. **Franz Tielscher.**

Im Verlage von
Julius Hainauer in Breslau
erschien so eben: [2934]
„Die Schnappe.“
Galopp für Piano von
E. Sarnighausen.
Mit Titelbild. Preis 7½ Sgr.
Dieser Tanz empfiehlt sich durch treffenden Rhythmus, ansprechende Melodie und leichte Ausführbarkeit.

---

[127] **Bekanntmachung.**
Der dem Kaufmann J. Alter zu Mlawa, im Königreich Polen, angeblich verloren gegangene, von dem Kaufmann A. von Casimir zu Warschau unter dem 28. Juli 1857 auf W. Matz zu Breslau an eigene Ordre gezogene und 3 Monate à dato zahlbare Wechsel über 700 Thlr., welcher von dem Bezogenen angenommen und von dem Aussteller an den Kaufmann R. Feiginbaum zu Warschau, und von diesem an den Kaufmann J. Alter girirt worden ist, — wird hierdurch aufgeboten, und werden die unbekannten Inhaber des Wechsels hiermit aufgefordert, denselben spätestens in dem
am 3. Mai 1858, Vorm. 10 Uhr,
vor dem Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel in dem Berathungs-Zimmer im I. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumten Termine dem unterzeichneten Gericht vorzulegen, widrigenfalls dieser Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.
Breslau, den 23. Januar 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Oeffentliche Bekanntmachung.
Nachdem der Kaufmann August Exner am 27. November 1857 hierselbst verstorben ist, wird die bevorstehende Theilung des Nachlasses desselben auf Grund der §§ 137 und 138, Titel 17, Theil I. Allg. Landrechts den unbekannten Gläubigern des Verstorbenen hiermit bekannt gemacht und gleichzeitig eröffnet, daß die Wittwe Exner, Theresia geborene Pluder, die Handelsgeschäfte des Erblassers für ihre alleinige Rechnung fortsetzt. [359]
Breslau, den 9. März 1858.
Königl. Stadt-Gericht, Abth. II. für Vormundschafts-Sachen.
Pratsch.

Bekanntmachung. [480]
Am 1. April d. J. um die Mittagsstunde wurde in dem Abtritte des Hauses Schuhbrücke Nr. 63 der Leichnam eines neugeborenen Kindes aufgefunden, welcher nach den bisherigen Ermittelungen erst seit wenigen Minuten daselbst gelegen haben konnte. Derselbe war völlig unbekleidet, 26 Zoll lang und 8 Pfund schwer, männlichen Geschlechts und regelrecht gebildet. Der Schädel war zerbrochen und befand sich am Unterleibe ein 4 Zoll langer Nabelschnurrest.
Alle diejenigen, welche über das Kind oder dessen Mutter irgend eine Auskunft zu geben im Stande sind, werden aufgefordert, sich im Verhörzimmer Nr. 7 des unterzeichneten Gerichts zu melden.
Kosten erwachsen dadurch nicht.
Breslau, den 19. April 1858.
Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen.

---

[478] **Bekanntmachung.**
Im Auftrage des königl. Kreis-Gerichts hierselbst werde ich im Termine
den 29. April d. J., Vorm. 10 Uhr,
auf dem Bauerhofe des Stanislaus Lorek in Sarnowko mehrere im Wege der Exekution abgepfändete Gegenstände, bestehend in Kleidungsstücken, Wand- und Taschenuhren, einem kupfernen Kessel, 7 Stück eichnen Schwellen, circa 10 Schachtruthen Feldsteinen, 3 zweijährigen Kälbern, 1 Zuchtsau mit 3 Ferkeln, einem Wagen und einem Holzschlitten, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.
Rawicz, den 18. April 1858.
Der Auktions-Kommissarius **Netzel.**

---

[482] **Holz-Verkauf.**
Dinstag den 4. Mai d. J. von Vormittag 9 Uhr ab sollen im hiesigen Gerichtskretscham, 25 Stück Kiefern-Bauholz aus dem Belauf Briesche, sowie ca. 60 Klaftern Eichen, 800 Klaftern Buchen, 40 Klaftern Birken, 10 Klaftern Aspen und 200 Klaftern Kiefern-Brennholz aus den Beläufen Kl.-Lahse, Kathol.-Hammer und Pechofen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Katholisch-Hammer, den 20. April 1858.
Der Oberförster **Wagner.**

15,000 Thaler

zu 5 % Zinsen werden auf ein Rittergut zur ersten Stelle hinter 48,000 Thaler alten Pfandbriefen von einem pünktlichen Zinsenzahler sofort oder zu Johanni d. J. gesucht, unter Chiffre C. v. M. fr., abzugeben in der Expedition der Breslauer Zeitung. [4296]

= Bonnen. =
Vier Bonnen, die ein reines, wohlklingendes Französisch parliren, finden mit guter Gehaltszahlung bei hohen Familien Placements. [3121]
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann**, Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein **Lehrling**, der das Gymnasium mindestens bis Tertia besucht hat, kann in einem Leder- und Produkten-Geschäft en gros und en détail in einer größeren Provinzialstadt sogleich eine Stelle erhalten. Die Bedingungen werden auf portofreie Anfragen sub. L. F. poste restante Schweidnitz mitgetheilt. [3125]

Aufgebot von Hypotheken-Instrumenten.
Alle, welche als Eigenthümer, Erben, Cessionare, Pfandinhaber oder aus einem anderen Grunde Ansprüche geltend machen, wollen an die herrschaftlich Halbauer Hypotheken-Instrumente:

1) über 1600 Thlr. eingetragen, unter 1. laut Verfügung vom 1. Oktober 1822 für die Armenkasse der Stadt Halbau,
2) über 100 Thlr. eingetragen unter 2. desgleichen, und
3) über 500 Thlr. eingetragen unter 3. dsgl. für das Aerar der evangelischen Kirche dort, alle drei angeblich am 23. August 1839 cedirt an Johanne Gräfin v. Kospoth, geb. Gräfin v. Frankenberg;
4) über 6500 Thlr. eingetragen unter 4. für den Acciseinspektor Knappe zu Sorau laut der Verfügung vom 2. Oktober 1822, cedirt am 23. Januar 1828 an den Scholzen Grünig zu Bremstadt, cedirt am 12. November 1828 an den Bankier Anschel Cohn in Glogau, cedirt am 29. Dezember 1828 an den Bankier Rafael Gabriel Prausnitz in Liegnitz, in Höhe von 5000 Thlr. cedirt am 31. Dezember 1828 an Marie Josefe Regierungsrath v. Vogten und Westerbach, geb. Freiin v. Sauerma-Jeltsch, und von deren Erben Ludwig, Ernst und Mathilde, Geschwister v. Vogten, am 1sten Oktober 1832 an besagte Gräfin Kospoth, und mit dem Recht von 1500 Thlr. cedirt am 1. August 1830 an dieselbe;
5) über 1000 Thlr. eingetragen laut Verfügung vom 2. Oktober 1822 unter 5. für Kaufmann Karl August Kiesewetter zu Halbau, angeblich am 5. August 1837 cedirt an besagte Gräfin Kospoth;
6) über 1000 Thlr. eingetragen laut Verfügung vom 2. Oktober 1822 unter 6. für Johanne Friedericke verehelichte Kaufmann Arnold zu Sorau, von dieser am 20. September 1836 cedirt an Emilie v. Kospoth und von dieser angeblich cedirt an besagte Gräfin Kospoth;
7) über 1500 Thlr. eingetragen unter 7. laut Verfügung vom 2. Oktober 1822 für Johanne Rosine verehelichte Kaufmann Hoffmann zu Görlitz und von dieser am 29. Dezember 1834 cedirt an besagte Gräfin Kospoth, und
8) über 2000 Thlr. eingetragen unter 8. laut Verfügung vom 2. Oktober 1822 für den Freischoltiseibesitzer Hirche zu Langenau und von diesem am 3. Januar 1831 cedirt an besagte Gräfin Kospoth,

werden aufgefordert, ihre Ansprüche
den 20. Juli 1858, Vorm. 11 Uhr,
im Instruktionszimmer des unterzeichneten Gerichts bei dem Deputirten Kreisgerichts-Rath Metzke anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen und die Instrumente mortifizirt werden würden.
Sagan, 17. April 1858.
Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Konkurs-Eröffnung. [481]
Kgl. Kreis-Gericht zu **Beuthen** O/S.
I. Abtheilung.
Den 20. April 1858, Vorm. 11¼ Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Moritz Gerstel in Mittel-Lagiewnik ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 19. April 1858
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Leonhard zu Beuthen OS. bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 9. Mai 1858 Vormittags 11½ Uhr in unserem Gerichtslokal, Termins-Zimmer Nr. 2, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Richter Neide
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 31. Mai 1858 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 31. Mai 1858 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 9. Juni 1858 VM. 10 Uhr
in unserm Gerichtslokal, vor dem genannten Kommissar zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte von Garnier, Gutmann, Justiz-Rath Walter und Fikus zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Von Morgenbesser's Rechnenbüchern nebst Auflösungen

werden nach dem neuen Gewichtsverhältniß umgearbeitete Ausgaben in kurzer Frist erscheinen.

Breslau. [3066] **Graß, Barth u. Co., Verlags-Buchhandlung** (C. Zäschmar).

Leder=Auktion.

Donnerstag den 29. April d. J., Vormittag von 9 Uhr ab, werde ich in Nr. 172 auf der Hohstraße hierselbst die zum Nachlaß des verstorbenen Gerbermeister Förster gehörigen Leder, als: 116 Stück fertige Kips=Fahlleder, 16 Stück dergleichen Fahlleder, 43 Stück dergleichen Kalbleder und 3 Stück Brandsohlleder, ferner 104 Stück gegerbte, aus der Grube gezogene Kips=Fahlleder, 24 Stück dergl. Fahlleder und 12 St. dergl. Brandsohlleder, sowie 100 Stück rohe ostindische Kipse, 16 Stück rohe Rindhäute und 29 Stück rohe Kalbfelle gegen baare Zahlung öffentlich versteigern. [3124]

Schweidnitz, den 23. April 1858.

E. Junghans.

Große Auktion.

Ca. 80,000 Cigarren,

größtentheils feine und abgelagerte, sollen Montag den 26. d. Mts. Werderstraße Nr. 34 von 9 und 2 Uhr ab öffentlich versteigert werden. Um 12 Uhr kommen ca. 6 Centner engl. Wagenfett mit vor. [4375]

E. Reymann, Aukt.=Kommissar, wohnh. Schuhbrücke 47.

Weiss=Garten.

Heute, Freitag, den 23. April: **7tes Abonnements=Konzert der Springer=schen Kapelle,** unter Direktion des königlichen Musik=Direktors Herrn **Moritz Schön.** Zur Aufführung kommt unter Anderm: **Sinfonie** (Nr. 4 D-moll) von Robert Schumann. Zum erstenmal.

Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.

Entree für Nicht=Abonnenten: Herren 5 Sgr., [4363] Damen 2½ Sgr.

Tempelgarten.

Täglich **Konzert und Restauration** im Garten. [4367]

Volksgarten.

Heute Freitag den 23. April: [3115]

erstes großes

Militär=Konzert

ausgeführt von der Kapelle des kgl. **11ten Infanterie=Regiments** unter Leitung des Musikmeisters **H. Saro.**

Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Mertens Keller

(London Taverne)

[2839] empfiehlt **echtes**

Wiener Lagerbier vom Faß.

Zwei Freigüter, von 170 u. 100 Morgen, in der Nähe von Jauer, sind Familienverhältnisse wegen sofort zu verkaufen.

1000 Thlr. und **1700 Thlr.** gegen Jura cessa sind sofort — **7000 Thlr.** und **8000 Thlr.** aber Termin Johannis gegen Hypothek auf Güter sicher unterzubringen.

Nähere Auskunft ertheilt der Inspektor **Elsner** in Jauer. [3106]

Gutsverkauf.

Ein Allodial=Rittergut an der görlitz=greiffenberger Chaussee mit 1050 Morgen 48 □Ruth. Land (Raps= und Weizenboden), freundlichem massiven Wohnhause und guten Wirthschaftsgebäuden, vollständigem lebenden und todten Inventar und einer sehr schönen rentablen Ziegelei ist unter billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige, welche eine Anzahlung von 20 bis 30,000 Thlr. leisten können, wollen ihre Adresse franko einsenden unter der Chiffre R. R. poste restante Lauban. [2884]

Rittergüter=Verkauf.

Eine Auswahl von über hundert Rittergütern in der Provinz Posen, von 500 bis 12,000 Morgen Größe, weist nach das Güter=Agentur-Comptoir in Posen, Mühlenstraße 3, im ersten Stock.

[3037] **A. Jerzewski.**

Auf dem Dominio Rayersdorf bei Landeck stehen zu verkaufen: [4319]

1 Stier, 4 Jahr alt, Mürzthaler Race, groß, zum Sprunge ganz brauchbar,
26 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe,
30 Stück Schöpse als Wolleträger, sämmtliche Schafe sind 2, 3, 4 Jahr alt.

Die Thiere sind täglich zur Ansicht und können nach der Schur abgeholt werden.

Die Heerde ist kern gesund.

Gummizüge

empfiehlt zu ermäßigten sehr billigen Fabrikpreisen in [4357]

Seide, Mohair, Eisengarn und Baumwolle.

Ring 49. **Heinrich Zeisig.** Ring 49.

Milch=Garten.

Von heute ab nehme ich Bestellungen auf alle Arten von Brunnen und Molken entgegen.

[4365] **A. Schönfeld.**

Billig zu verkaufen um den Platz zu räumen: Herrenwiesener Ziegelei bei Breslau, 20,000 gut gebrannte feste trockene Ziegeln, 20,000 halbe Ziegeln, ⅓ Stücke, die Fuhre 25 Sgr., Lehm und Schutt die Fuhre 1 Sgr. [4364]

In **Breslau** vorräthig in der Sortim.=Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

A. Lotze (großherzogl. sächs. Hofroßarzt) **zur**

Selbstbelehrung für Reiter,

sowohl von der Kavallerie als auch für Liebhaber, enthaltend: Vorschriften über Sitz, Zäumung, Führung, die Hilfen, das Satteln und die richtige Behandlung des Pferdes. Taschenformat. Geh. ⅓ Thr.

Diese Schrift ist nicht aus der Feder eines Stubenhockers, sondern aus der eines wahren Praktikers und großen Pferdekenners geflossen. Sie verdient nicht nur die größte Beachtung des Militärs, sondern auch sonstiger Freunde der edlen Reitkunst, die nicht gern für bloße Sonntagsreiter angesehen sein wollen.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Polnisch=Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [3109]

Die Wannenbäder

in der **Linderer**'schen **Bade=Anstalt** an der **Matthias=Kunst** (am Ende der Schuhbrücke) sind eröffnet. [3099]

Blümner's Hôtel

in Breslau,

Ohlauerstraße 84, Ecke der Schuhbrücke.

Seit dem 6. April d. J. eröffnet; neu und komfortable eingerichtet; ohne Table d'hôte, jedoch verbunden mit meiner wohlbekannten **Weinhandlung,** wo zu jeder Tageszeit gespeist werden kann.

[3111] **Rudolph Blümner.**

Neue Pappen=Fabrik.

Unterzeichnete haben zu

Netsche bei Oels

eine **Pappen=Fabrik** nach neuester Konstruktion errichtet und empfehlen sowohl ihr Fabrikat von

feuersicheren und wasserdichten Dachpappen

in vorzüglicher Qualität, als auch alle Arten

Pappen für Buchbinder, Kürschner, Koffer=Fabrikanten, Schuhmacher 2c.

hiermit einer geneigten Beachtung.

Oels, im April 1858.

Gebrüder Bielschowsky u. Lipmann.

In **Breslau** nimmt Herr **B. Altmann,** Albrechtsstraße Nr. 18, Aufträge für uns entgegen und befinden sich bei demselben Muster und Preis=Courante zur gefälligen Ansicht. [3067]

Papiermacher werden gesucht.

Zwei tüchtige Papiermacher=Gesellen finden in unserer neu errichteten Pappen=Fabrik bei baldigem Antritt gute und dauernde Beschäftigung.

[3068] **Gebrüder Bielschowsky und Lipmann** in Oels.

Hydraulischer Kalk.

Mit den ersten Tagen des Monat April eröffnete ich auch in diesem Jahre in dem hiesigen Kommunal=Kalkbruche die Brennerei des hydraulischen Kalkes. — Indem ich auf dieses zu allen Erd= und Wasserbauten vorzügliche Material, welches bei richtiger Behandlung den Cement ersetzt, ergebenst aufmerksam mache — bitte ich, behufs prompter Bedienung — um gefällige rechtzeitige Aufträge. — Anweisungen zum Verbrauch und die besten Empfehlungen hoher Behörden und bedeutender Techniker über die hydraulische Qualität dieses Kalkes ertheilt der unterzeichnete **alleinige** Pächter des obgenannten Kalkbruches.

E. Muhr in Oppeln.

Zur Aufbewahrung v. Pelzgegenständen,

Herren=Ueberziehern, Damen=Hüllen 2c., gegen eine geringe Vergütigung, empfiehlt sich ergebenst die Pelzwaarenhandlung **R. T. Kirchner,** Reuschestr. 67. [4359]

Breslauer Asphalt=Comptoir.

E. Selbstherr u. M. Köhlisch,

Junkernstraße Nr. 17,

empfehlen sich zur Ausführung aller Arten Asphalt=Arbeiten, so auch ihr reichhaltiges Lager von französischem **Asphalt** und **Goudron** unter reeler und billiger Bedienung. [3123]

Backstein=, Limburger Sahn=, Emmenthaler und Schweizer=Kräuter=Käse

empfing wieder und empfiehlt: [3117]

Herman Straka, Junkernstraße 33.

Kissinger Rakoczy 1858er Füllung

empfiehlt: [3116] **Herman Straka, Junkernstraße 33.**

A. Stehr's Hôtel garni

befindet sich seit dem 7. April **Altbüsser=Straße Nr. 61,** [3312] neben dem „weißen Adler", vis-à-vis von Gebrüder Schickler, Ecke der Junkernstraße.

Knochenmehl, gedämpft und ungedämpft, Poudrette, künstl. Guano, Superphosphat, Hornmehl, schwefelsaures Ammoniak, Schwefelsäure, Wiesendünger und Knochenschrot (für Zuckerfabriken)

offerirt die [2983]

Chemische Dünger=Fabrik zu Breslau,

Comptoir Schweidnitzerstadtgraben Nr. 21, Ecke der Neuen=Taschenstraße.

Lokal=Veränderung.

Unser **Comptoir** befindet sich vom 25. d. Mts. ab:

Blücherplatz Nr. 12.

A. Mannheimer u. Co.

Breslau, den 22. April 1858. [4354]

J. Hennet habe ich lediglich entlassen.

[4377] **T. Adamski,** Photograph.

Der Posten eines Amts=Sekretärs ist bald zu besetzen. Befähigte, d. h. solche, die als Aktuar I. Klasse und pro calculo geprüft sind und gute Atteste besitzen, können sich unter abschriftlicher Beifügung derselben portofrei unter der Adresse X. R. Z. poste restante Breslau melden. [4356]

[4368] **Ein Commis,**

tüchtiger Verkäufer, Engrossist und Lagerdiener, auch mit der Destillation vertraut und mit guten Zeugnissen versehen, gegenwärtig noch activ, wünscht zum 1. Mai d. J. eine feste Stelle anzutreten. Gefällige Offerten werden unter Chiffre J. B. Glaz poste restante erbeten.

Ein **Mädchen** aus anständiger Familie sucht ein baldiges Unterkommen in einer Weiß=, Mode= oder Hut=Handlung. Darauf Reflektirende bittet man, sich unter der Chiffre A. D. Nr. 25 poste rest. Breslau gütigst zu melden.

Ein sehr tüchtiger, ganz zuverläßiger verheiratheter **Gärtner,** mit allen Zweigen seines Berufs vollkommen bewandert, in einer bedeutenden Gärtnerei ausgelernt, mit warmen und kalten Treibhäusern vertraut, vorzüglich in Gemüse= und Obstbaumzucht, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht unter geringen Anforderungen recht bald eine Stelle.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Unter höchst bescheidenen Bedingungen würde ein sehr gut empfohlener **Forstmann** eine Anstellung annehmen. Seine Zeugnisse sind ausgezeichnet, hochstehende Personen empfehlen ihn als nüchtern, verlaßbar und äußerst thätig, sowohl beim Forstschutz, als auch mit der Feder. Derselbe ist aber auch geschickt, und was mehr sagen will, äußerst glücklich bei Anlage von Kulturen und ist gleichzeitig ein vortrefflicher Schütze.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [3120]

Einen **Klavierlehrer** weiset nach Herr Diak. Dr. **Gröger,** Bischofsstraße 14. [4370]

Ein gewandter Brauer, unverheirathet, der in großen Brauereien gearbeitet hat und mit dem Brauen und Behandeln der Lagerbiere vertraut ist, sucht eine dauernde Stelle als Werkführer in einer Brauerei. Auch würde derselbe die Pacht einer renommirten Brauerei, in der Stadt oder auf dem Lande, oder eine Dienstbrauerei übernehmen. Offerten werden franco sub W. H. Oels poste restante erbeten.

Zwei Stuben am Ringe, eine Treppe hoch, sich zu einem Comtoir eignend, sind bald zu vermiethen. Näheres [3118]

Anfrage und Adreß=Bureau altes Rathhaus.

Frischer Waldmeister

ist fortwährend zu haben bei

[4371] **C. G. Gansauge,** Reuschestr. 23.

Wöchentliche [3122]

Dampfschifffahrts=Verbindung.

Stettin=Hull.

Schraubendampfer „Alexandra". „Wesley". „Emilie". „Eugenie".

Stettin=London.

Räderdampfer „Foyle", Kapt. Krüger.
Schraubendampfer „Gertrude", Kapt. Martin.

Stettin=St.=Petersburg.

Schraubendampfer „Alexander II.", Kapitän Bleckert. „Arthur", Kapt. Voß.

Stettin=Rotterdam,

Schraubendampfer „Maasstroom", Kapitän Hansen. „Gironde", Kapitän van Emmerick.

Stettin=Danzig.

Schraubendampfer „Colberg", Kapt. Parlitz.

Stettin=Colberg und **Stolpmünde.**

Schraubendampfer „Stolp", Kapt. Ziemke.

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Frachtbedingungen, Passage=Preise und nähere Mittheilungen durch **Max Bartsch.**

Breslau. Comptoir: Nikolaistraße 49.

Zu verkaufen ist ein kompletes Spezerei=Repositorium mit Ladentisch und Zubehör beim Gastwirth H. Bachmann zu Brieg. [4360]

Zwei nette **Eck=Wohnungen** in 1. und 3. Etage, jede von 3 Stuben, Küche u. Beigelaß,

Zwei geräumige **offene Keller** zum beliebigen Geschäftsbetriebe, und [4376]

Zwei **Verkaufsläden** mit Komtoir, sind in dem neuen Hause Messergasse 28 von Joh. ab zu vermiethen. Näheres Kupferschmiedestr. 26 beim Eigenthümer.

Kupferschmiedestraße Nr. 13 ist ein Keller zu vermiethen und bald zu beziehen. [4361]

Ein kleines, freundliches Stübchen für einen Herrn ist zu vermiethen, Dom, Gräupnergasse Nr. 1, eine Stiege. [4378]

Sommer=Wohnung.

Seminargasse 15 ist eine Sommerwohnung, mit Benutzung des großen an der Promenade gelegenen Gartens, zu vermiethen. [4285]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, am 22. April 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	66— 70	63	56—59	Sgr.
dito gelber	65— 69	61	55—58	"
Roggen . .	41— 42	40	38—39	"
Gerste . . .	37— 38	36	34—35	"
Hafer . . .	33— 34	32	29—30	"
Erbsen . .	58— 60	54	48—50	"

Kartoffel=Spiritus 6¾ Thlr. bez. u. Gl.

21. u. 22. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9'"55	27"10'"24	27"10'"88
Luftwärme	+ 11,4	+ 6,0	+ 10,5
Thaupunkt	+ 2,7	+ 1,6	— 0,6
Dunstsättigung	48pCt.	68pCt.	39pCt.
Wind	N	W	NW
Wetter	heiter	überwölkt	wolkig

Breslauer Börse vom 22. April 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		108¾ G
Poln. Bank-Bill.		89¾ B.
Oesterr. Bankn.		96 11/12 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100¾ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100¾ B.
dito 1856	4½	100¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	114 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	83½ G.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	100⅓ B.
Posener Pfandb.	4	99½ B.
dito Pfandb.	3½	87 B.
dito Kreditsch.	4	90 7/12 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86 1/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	95⅔ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95⅔ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	92¾ G.
Posener dito . . .	4	90¾ G.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100 7/12 B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. . .	4	88½ G.
dito neue Em.	4	88½ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	83⅓ B.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	79½ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	81 7/12 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	96¼ B.
III. Em.	4	94 B.
dito Prior.-Obl.	4	86¾ B.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	57¾ B.
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	52¾ B.
Neisse-Brieger .	4	64¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	139¼ B.
dito Lt. B.	3½	129¼ B.
dito Lt. C.	3½	139¼ B.
dito Pr.-Obl. .	4	88¼ B.
dito dito	3½	77¼ B.
dito dito	4½	97½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	54¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm. . .	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank . .		81¾ G.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	59½ G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.